

## Zur Geschichte der Überlieferung des Engelhus-Glossars

*Von Gerhardt Powitz, Frankfurt am Main*

Das Glossar des Chronisten Dietrich Engelhus hat das Gruppenschicksal der lateinisch-deutschen Wörterbücher des Spätmittelalters geteilt. Als im 18. Jahrhundert das gelehrte Interesse an diesen Denkmälern erwachte, waren es in erster Hinsicht Forscher mit Neigung zu etymologischen und wortgeschichtlichen Studien, die ihnen Beachtung schenkten. Sie erkannten, daß diese Texte bei der Erfassung und Deutung des Wortgutes der älteren Sprachstufen wertvolle Dienste zu leisten vermochten – eine Einsicht, die in der Frühzeit der germanischen Philologie dank den Arbeiten von Hoffmann von Fallersleben, Franz Joseph Mone, Wilhelm Wackernagel und Lorenz Diefenbach allgemeiner durchdrang. Seitdem haben Mundartforscher, Lexikographen und Grammatiker stetig auf diese Quellen zurückgegriffen und sich bemüht, ihnen Aufschlüsse über die Geschichte der Wortformen und Wortbedeutungen, über die zeitliche und räumliche Geltung im Wettbewerb stehender Bezeichnungen abzugewinnen. Unter diesen Gesichtspunkten rückte auch das Glossar des Dietrich Engelhus in das Blickfeld der deutschen und insbesondere der niederdeutschen Sprachforschung.

Der Vorrang linguistischer Zielsetzungen drängte den Gedanken an eine nicht nur als Nebenzweck betriebene *U n t e r s u c h u n g* dieser Denkmäler lange Zeit zurück. Die Wortforschung begnügte sich in der Regel damit, die eine oder andere der vorliegenden Handschriften als Quelle auszuschöpfen, den Zeitpunkt ihrer Entstehung und die Mundart ihrer deutschen Interpretamente zu bestimmen. Der Versuch, die Gesamtüberlieferung des einzelnen Glossars zu erfassen und auf dieser Grundlage Einblick zu gewinnen in die Geschichte des Textes und der Textzeugen – dieser gewiß schwierige, aber notwendige und lohnende Versuch ist mit hinreichender Umsicht nie unternommen worden. Die Sprachforschung sieht sich infolgedessen bei der Deutung des einzelnen Belegs nur zu oft unübersteigbaren Schwierigkeiten gegenüber; befragt nach den Quellen, den Verfassern, der Heimat und Entstehungszeit, der Verbreitung und Wirkung dieser Werke, von denen ihr manche seit mehr als 200 Jahren eine Fülle von Belegen zugeführt haben, wüßte sie in den wenigsten Fällen eine verlässliche Auskunft zu geben. Hier ist ein weites Feld philologischer Aufgaben unbestellt geblieben, das allerdings nicht nur in Hinblick auf die linguistische Quellenkunde bearbeitet werden sollte. Zudem bedarf der Germanist in diesem Forschungsbereich

der Unterstützung durch angrenzende Fachgebiete, insbesondere durch die mittellateinische Philologie und die mittelalterliche Bildungsgeschichte. Es wäre deshalb zu begrüßen, wenn sich ein Zusammenwirken der berufenen mediaevistischen Disziplinen erreichen ließe, ein Hand-in-Hand-Arbeiten mit dem Ziel einer philologischen und schrifttumsgeschichtlichen Erschließung der spätmittelalterlichen Glossendenkmäler.

Die Geschichte des Engelhus-Glossars ist vergleichsweise gut erhellt, da es im Unterschied zu zahlreichen anderen mittelalterlichen Wortsammlungen eine namentlich bekannte, historisch nachweisbare und literarisch vielseitig tätige Persönlichkeit<sup>1</sup> zum Urheber hat. Unser Wissen wäre weitaus dürftiger, wenn Engelhus nur sein Glossar geschrieben hätte. Als Chronist<sup>2</sup>, als Verfasser des Promptus, der Sterbekunst und der Laienregel sicherte er sich jedoch die Aufmerksamkeit der Historiker und der Literaturhistoriker. Es konnte nicht ausbleiben, daß biographische und werkgeschichtliche Ermittlungen auch auf das lateinisch-deutsche Glossar dann und wann ein Streiflicht fallen ließen. Die wertvollsten Einsichten, die im Zusammenhang derartiger Untersuchungen gewonnen wurden, sind einer 1935 erschienenen Abhandlung von Hermann Herbst zu verdanken<sup>3</sup>. Herbst sprach als erster aus, daß das Glossar in zwei Fassungen überliefert ist: dem vierteiligen *Vocabularius quadriidiomaticus* und einer einteiligen Ausgabe, die er zutreffend als die spätere, umgearbeitete Fassung bestimmte<sup>4</sup>. Auch zur Charakteristik des Werkes vermochte Herbst, vor allem auf Grund einer Analyse der Vorreden und des Textes, Wertvolles beizutragen<sup>5</sup>.

Engelhus, um 1362 in Einbeck geboren, ist nach langjährigen Aufenthalten in Prag, Erfurt, Leipzig und Bamberg in seine ostfälische Heimat zurückgekehrt. Die Trierer Handschrift 1130/2055 vom Jahre 1438 berichtet, daß er um 1422 in Göttingen als *rector scolarium* tätig war; eben in diesem Jahre entstand hier – von einem Trierer mit Interpretamenten in mittelfränkischer Mundart aufgezeichnet – die älteste der bisher nachgewiesenen datierten Handschriften des Vokabulars. Den Schulbuchcharakter des Werkes, seine enge Beziehung zum Schulamt des Engelhus hat Herbst nachdrücklich hervorgehoben.

<sup>1</sup> Neuere zusammenfassende Würdigungen (mit Schrifttumsnachweisen) von J. Deutsch im Verfasserlexikon 1 (1933), 577–579 (Nachtrag von K. Langosch 5 [1955], 204); H. Zinsmeyer in der Neuen Deutschen Biographie 4 (1959), 515–516; F.-J. Schmale im Lexikon für Theologie und Kirche 3 (1959), 878–879.

<sup>2</sup> Wie Engelhus sind auch die Chronisten Fritsche Closener, Jakob Twinger von Königshofen und Gerhard van der Schueren zugleich als Verfasser von lateinisch-deutschen Glossaren hervorgetreten.

<sup>3</sup> H. Herbst, Neue Nachrichten zu den Schriften des Dietrich Engelhus. Zeitschrift für deutsche Geistesgeschichte 1 (1935), 242–250.

<sup>4</sup> H. Herbst, a. a. O., 247–249.

<sup>5</sup> Jedoch ist klarzustellen, daß die einteilige Fassung nur das lateinische und das griechische Vokabular in sich vereinigt, wie auch die Prologe bestätigen: *reunire grecum cum latino; hic sunt econtra reunita [sc. greca et latina] ut ordinarie reperiantur*. In der Mainzer Handschrift I 145 begleitet aus diesem Grunde das hebräische Vokabular die einteilige Fassung.

In welcher Tradition steht Engelhus als Glossograph? Die ursprüngliche vierteilige Fassung schließt sich jenen mittelalterlichen Wörterbüchern an, die das Prinzip der alphabetischen Abfolge einem etymologischen Prinzip unterordnen: unter Verzicht auf ein Gesamtalphabet führen sie die *vocabula difficilia* lateinischen, griechischen und hebräischen Ursprungs in getrennten Gruppen vor. Einen *liber trium linguarum*<sup>6</sup> dieser Art enthält beispielsweise Cod. 565 der Prager Universitätsbibliothek, der noch dem 14. Jahrhundert angehört. Als Zeugnisse des 15. Jahrhunderts seien die Mainzer Handschrift I 596, die Frankfurter Handschrift Ms. Praed. 131 und Cod. Pal. lat. 1780 der Vaticana genannt. Vergleichende Untersuchungen dürften erkennen lassen, daß die hebräischen und zumeist auch die griechischen Teilvokabulare dieser Werke sich mit den entsprechenden Abschnitten des *Quadriidomaticus* textlich berühren. Hier zeichnet sich innerhalb der Gattung eine Quellengemeinsamkeit ab, die sich allerdings nur auf die stets ergänzenden, weniger umfänglichen griechischen und hebräischen Teile zu erstrecken scheint. Welchem Überlieferungskreis Engelhus für das lateinische Vokabular verpflichtet ist, in welchem Grade er es selbständig bearbeitete (auch verdeutschte), bleibt noch zu ermitteln. Besonderes Gewicht aber erhält die Frage, ob ihm die Abfassung und Angliederung des deutsch-lateinischen Vokabulars als eigene Leistung zugesprochen werden kann – jene wesentliche Neuerung, die aus dem Wörterbuch der drei Hauptsprachen den *Vocabularius quadriidomaticus* entstehen ließ<sup>7</sup>. An diesem Punkte setzt der erste Teil der vorliegenden Untersuchung ein. Er geht aus von der Analyse einer bisher unbeachtet gebliebenen Kasseler Handschrift, die für die Erörterung dieser Frage einen günstigen Ansatzpunkt zu bieten scheint.

## I

### Kassel, Murhardsche Bibliothek und Landesbibliothek Ms. philol. qu. 4. Papier · 259 Blatt · 21×14,5

- 1<sup>r</sup> verschmierte Federproben und Notizen; Federzeichnung eines Ritters zu Pferde mit eingeleger Turnierstange (15. Jh.).  
 1<sup>v</sup> unten siebenzeiliger Eintrag (*Sompnus est quies animalium virtutum . . .*, 15. Jh.); darüber Federproben von Händen des 15./16. Jahrhunderts.  
 2<sup>r</sup>-187<sup>v</sup> [Dietrich Engelhus:] *Vocabularius quadriidomaticus* I-III<sup>8</sup>.  
 a) 2<sup>r</sup>-v [Prolog] *AD pleniorem huius libelli cognicionem primo s[c]iendum est quod in isto vocabulario pauca propria nomina teutunisantur . . .*<sup>9</sup> [2<sup>v</sup>] *in isto autem vocabu-*

<sup>6</sup> Vgl. P. Lehmann, *Erforschung des Mittelalters* 5 (1962), 45.

<sup>7</sup> Zum Titel vgl. P. Lehmann, a. a. O. 46, und den Artikel 'Quadriidomaticus' (*i. quatuor idiomata habens uel docens ut libellus presens* Trier Cod. 1129/2054 Bl. 101<sup>v</sup>). Dieser Artikel läßt erkennen, daß jene Handschriften, die nur drei Teilvokabulare enthalten und im Prolog das Wort *quadriidomaticus* fortlassen, gleichfalls als vierteilige Werke geplant waren. Noch die einteilige Fassung Mainz Cod. I 145 bietet: *Quadromaticus . . . liber vel homo docens quatuor ydeomata vt presens liber*.

<sup>8</sup> Der Text der Kasseler Handschrift ist mehrfach fehlerhaft; zur Berichtigung teile ich die Lesarten der Wolfenbütteler Handschrift Cod. 457 Helmst. mit (im folgenden W).

<sup>9</sup> Anklingend an den Versprolog zur *Summa* des Guilelmus Brito (inc. *Difficiles studeo partes quas biblia gestat*; vgl. H. Walther, *Initia carminum* [1959], Nr. 4463; F. Steg-

lario quadriomatico [sic] exponuntur siue transferuntur tria principalia ydeomata in 4tum et e contra ebraicum grecum et latinum in teutunicum et conferuntur<sup>10</sup> posset in aliud ydeoma quodcumque transferri vt in vngaricum anglicum . . .

b) 2<sup>v</sup>-129<sup>r</sup> [Vocabularius latinus].

*A Juxta ysiderum in omnibus linguis prior est litterarum . . . [3<sup>r</sup>] S[c]iendum eciam si presens vocabularius alicui videretur nimis longus ille posset elicere latina cum eorum teutunico diuisis metris cum allegacionibus grecis et ebraicis et feret satis breuis . . . In tres eciam partes ymmo in 4or hoc opus est distinctum vt melius sciatur an vocabulum sit grecum latinum vel ebraicum et si cui placeret posset reuñire grecum cum latino.*

*ABdere -didi -itum -tus -a -vm .i. occultare t huden vel vorborgen a quo additorium locus ablis ab<sup>11</sup> abdendum scilicet secretus locus et abdomen et -entum quasi abitum<sup>12</sup> omentum infra pinguedo*

*Abdicare .i. negare el aligenare*

*Abicere .i. reicere inde abiectare frequentatiuum .i. diffamare t schelden*

*Abies -ei vel -etis arbor quia abit .i. transit in altum t danne*

.....

*Zinciber species est t eguar*

*Zona t eyn sene Inde -arius -a -um qui facit eas.*

*Zwischen Bl. 14/15 und 38/39 je ein ungezähltes Schaltblatt.*

c) 129<sup>r</sup>-157<sup>r</sup> [Vocabularius grecus]. *Sequitur de grecis.*

*ABacus -Ci vel abbax -acis idem .i. decem vel decuplacio vel est superior pars columnae*

*Abba .i. pater Inde abbas et -issa et ablacia<sup>13</sup>*

*[129<sup>v</sup>] Abbeston lapis est qui semel assensus<sup>14</sup> vix potest extingwi coloris ferrii*

.....

*Zima .i. fermentum t sur Inde simare t zuren et componitur cum a vt asimus -a -um*

*Zoa .i. anima vel vita Inde sodiachus circulum signorum in celo quasi animalium celi.*

d) 157<sup>v</sup>-185<sup>r</sup> [Vocabularius hebraicus]. *Exemplum de ebraicis.*

*Aaron .i. mons fortitudinis siue montanus*

*Ablater<sup>15</sup> vel abba idem est pater vel paternitas*

*Abacuc .i. luctatur<sup>16</sup> fortis*

...

*Zoe .i. adtrahens*

*Zorobabel aliena translacio in bablonia<sup>17</sup> aut iste ml<sup>r</sup><sup>18</sup> confusionis*

185<sup>r</sup> Rubrik »Sequitur de teutunicis« und Initiale A (Höhe 5,5 cm); neben der Initiale lateinische Notiz die partes orationis betreffend; am unteren Rande in Auszeichnungsschrift: *Hic non est defectus et hoc est verum.*

185<sup>v</sup> grün und braun kolorierte Federzeichnung, den Schreiber darstellend (stehend, die Rechte wie zum Schwur halb erhoben, vom Munde ausgehend das Wort *zorobabel*; die Linke hält in Gürtelhöhe ein Spruchband: *al dūs hebbe ik gescreuē ī dē*

---

müller, Repertorium biblicum medii aevi [1950], Nr. 2820). Zeile 5: *propria ponuntur hic nomina pauca* (Darmstadt, Cod. 908, Bl. 1<sup>ra</sup>). Vgl. auch Anm. 29.

<sup>10</sup> *conformiter* W

<sup>11</sup> *ablis ab] abilis ad* W

<sup>12</sup> *abditum* W

<sup>13</sup> *abacia* W

<sup>14</sup> *accensus* W

<sup>15</sup> *Ab pater* W

<sup>16</sup> *luctator* W

<sup>17</sup> *in bablonia] vel ortus in babilone* W

<sup>18</sup> *magister* W; *multipliciter* Frankfurt Ms. Barth. 91, Bl. 82<sup>ra</sup>

*oldē iare*). Die Figur wird von einem Schriftrechteck eingerahmt: *Partes oracionis quot sunt Octo / que nomen pro / nomen uerbum aduerbium con / iunctio preposicio*. Innerhalb und außerhalb dieses Rechtecks Pflanzen- und Tierornamente, Christuskopf und kleines Doppelwappen (3 Würfel, 3 Pfeile).

186<sup>r</sup>–187<sup>v</sup> [Pars vocabularii theutonici].

*Afnomen deponere remouere*  
*Afnemen de bosen daet absoluere*  
*Afscheyden seperare distingwere*

.....

*Angesicht intuitus phisonomia*  
*Antal bescheden deyl porcio proporcio*  
*Anteyn induere*

188<sup>r</sup>–<sup>v</sup> Ungeordnete lateinische Wörter und Sätze mit deutscher Übersetzung

189<sup>r</sup>–259<sup>v</sup> [Vocabularius thetonicus].

[A]bbet / abbas et dicitur ab abba grece .i. pater in latino

Abbesete / alphabetum. abbecedarium

Abeteken / apoteka vñ ys eyn stejde darne arsedye to vorkopende plecht

Abeteker / apotekarius. herbularius vñ ys eyn man de arsedyghe to vorkopende plecht

Abraham / abraham vñ ys eyn vader al des Joddeschen slechtes

.....

Steynbok / capricornus. ibex

Stengel t strunk also koelstrunk / maguderis

Sterke kraft / fortitudo. robur. vis. vigor r[equire] macht

Sterken / fortificare. firmare. roborare. corroborare

Stern / stella. astrum. sidus.

Die Handschrift besteht aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Teilen:

A Bl. 1–187 Vocabularius latinus, grecus, hebraicus: VI + (VII–1) + 4 VI + V + 6 VI + 2 V + VI; Wasserzeichen Ochsenkopf mit Stirnkreis und Stern (Briquet-Gruppe 15103–15112). Schreiber I.

B Bl. 188–259 Vocabularius thetonicus: 6 Sexternionen; Wasserzeichen Ochsenkopf mit Stern (Briquet-Gruppe 14917–14935). Schreiber II.

Teil B, der das deutsch-lateinische Vokabular überliefert, ist älter als Teil A. Schrift- und Papiercharakter sowie das leider sehr blasse, auf dem Bruch liegende Wasserzeichen (Hauptvorkommen 1390–1420)<sup>10</sup> deuten auf Entstehung in der Zeit um 1400. Dieser Teil ist unvollständig; es fehlt der Schlußabschnitt *Sterne frons – Wunschen optare*, der auf einem siebten und achten Sexternio Platz finden konnte. Teil A wurde nach Ausweis des Schriftcharakters und des Wasserzeichens um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben. Deutsche Interpretamente bieten hier nur das lateinische und in einzelnen Fällen das griechische Vokabular. Weder Teil A noch Teil B nennt einen Verfasser; der Titel des Teils A muß dem Vorwort entnommen werden.

Teil A und B sind gleichzeitig mit der Niederschrift von A, also um die Mitte des 15. Jahrhunderts, zu einer Handschrift vereinigt worden. Der Hersteller des Kodex verfuhr so, daß er den lateinischen, griechischen und hebräischen Teil des Vocabularius quadriidiomaticus kopierte oder kopieren

<sup>10</sup> Über die Zuverlässigkeit der Datierung mit Hilfe von Wasserzeichen vgl. jetzt H. Knaus in: Erasmus 14 (1961), 583–588.

ließ, als Pars de theutonicis aber eine ältere Handschrift oder einen Teil einer älteren Handschrift verwendete. Anfangs beabsichtigte er wohl, auch den Text des deutsch-lateinischen Vokabulars abzuschreiben. Wie Rubrik und Initiale Bl. 185<sup>r</sup> und namentlich das Textbruchstück Bl. 186<sup>r</sup>–187<sup>v</sup> erkennen lassen, sollte es sich dem hebräischen Vokabular unmittelbar anschließen. Aber der Schreiber muß seinen Vorsatz geändert haben. Eigentümlicherweise ließ er bereits den Eingangsabschnitt *Abbet-Afneghen* fort, der in Teil B die erste und vier Zeilen der zweiten Seite (Bl. 189<sup>r-v</sup>) einnimmt. Ihm war in Teil A der Raum Bl. 185<sup>r</sup> unten (neben und unterhalb der Initiale) und Bl. 185<sup>v</sup> bestimmt. Der Schreiber füllte die leere Seite 185<sup>v</sup> jedoch mit einer teilweise ins Bildliche umgesetzten Schlußschrift: mit dem Worte *Zorobabel*, dem letzten Lemma des hebräischen Vokabulars, habe er seine Arbeit beendet. Der Raum neben der Initiale Bl. 185<sup>r</sup> blieb frei und wurde von anderer Hand, einer flüchtigen Kursive des 15. Jahrhunderts, für die Notiz über die partes orationis benutzt.

Erhebliche Bedeutung für die Engelhus-Überlieferung hat die Frage nach der ursprünglichen Gestalt der Handschrift, der Teil B entnommen ist. Es liegt nahe, in B das herausgelöste vierte Teilvokabular einer vollständigen Handschrift des *Vocabularius quadriidiomaticus* zu sehen, deren erste drei Teile der Kopie A als Vorlage dienten. Für diese Annahme könnte sprechen, daß das kurze Anfangsstück des deutsch-lateinischen Vokabulars in A (*Afnomen – Anteyn*), wie ein Vergleich dieses A und B gemeinsamen Abschnittes lehrt, aus B abgeschrieben wurde. Aber es ist zu beachten, daß die Engelhus-Überlieferung mehrere Handschriften des *Quadriidiomaticus* kennt, die – wie der Trierer Kodex 1129/2054 vom Jahre 1422 – nicht den Gesamttext, sondern nur die drei ersten Vokabulare enthalten. Auch eine Handschrift dieser Art kann A als Vorlage gedient haben, wobei das Fehlen des deutschen Vokabulars zum Rückgriff auf einen zweiten Text veranlassen konnte, der dann allerdings nicht mehr kopiert, sondern an A angebunden wurde. In diesem Zusammenhang ist eine sehr ins Auge fallende Eigenheit des Teils B nicht unwesentlich. B beginnt mit einem ursprünglich leeren Blatt (Bl. 188). Eine etwa gleichzeitige oder wenig spätere Hand hat es bis zum äußersten Rande und bis zur völligen Unübersichtlichkeit mit einer Fülle lateinisch-deutscher Wort- und Satzübersetzungen übersät. Gleichartige Einträge bedecken auch die Ränder und freien Zwischenräume des Schriftfeldes im anschließenden Textteil, und zwar von der ersten bis zur letzten Seite. Ein Ordnungsgesichtspunkt ist nicht erkennbar; doch scheint es, daß der frühe Benutzer der Handschrift stellenweise wenigstens eine grobe alphabetische Eingliederung anstrebte, indem er seine lateinisch-deutschen Glossen im entsprechenden Buchstaben des deutsch-lateinischen Teils unterbrachte<sup>20</sup>. In

<sup>20</sup> So etwa *Bibliga* Bl. 197<sup>v</sup> neben dem Stichwort *bibilge*; *Elementatum* Bl. 211<sup>v</sup> dem Stichwort *Eelement* folgend; lat. *f*-Glossen Bl. 213<sup>v</sup> (*F*-), lat. *i*-Glossen Bl. 225<sup>r</sup> (*I*-); *latinista* Bl. 226<sup>v</sup> (*La*-).

zahlreichen Fällen hätte kein Anlaß bestanden, die verzeichneten Glossen aufzunehmen, wenn in der Handschrift das deutsche Vokabular von lateinischen, griechischen und hebräischen Vokabularen begleitet gewesen wäre; auch ist zu vermuten, daß diese lateinisch-deutschen Zusätze dann in den fremdsprachlichen Teilen und nicht hier im deutschen Vokabular Platz gefunden hätten.

Endgültige Gewißheit ist indessen über die ursprüngliche Gestalt des Teils B von dieser Seite her nicht zu gewinnen. Auch seine Herkunft und seine frühen Schicksale bleiben im Dunkel. Immerhin gewähren die erwähnten Zusätze in dieser Hinsicht einige beachtenswerte Aufschlüsse. Sie erweisen sich als Gelegenheitsaufzeichnungen eines jüngeren Ordensgeistlichen, der die Handschrift nach 1393 benutzte<sup>21</sup>. Er nennt den Magister Henricus de Grevenstein (Bl. 252 v; = Henricus de Vregensteic Bl. 245 r) und vermerkt Bl. 221 r ein *experimentum contra fistulam* des Magisters Hodegardus de Brilon. An anderer Stelle (Bl. 253 r) notiert er eine kritische Äußerung über die Schriften Alberts von Sachsen: *albertus episcopus halverstandensis valde confuse compilabat libros suos . . .* Neben kurzen lateinischen Bemerkungen dieser Art, neben Merksprüchen wie dem derben *Gallus gallinis ter quinque sufficit vnus . . .* (Bl. 192 v)<sup>22</sup> stehen schulmäßig konstruierte und verdeutschte Übungssätze wie etwa Bl. 188 r

*Ego nichil scio de vobis nisi quod estis probus [sic]  
ik eyn vet nicht denne dat gy sit berue.*

Den Hauptbestand aber bilden lateinisch-deutsche Glossen. In der Fülle des Ungeordneten und willkürlich sich Wiederholenden erkennt man an zahlreichen Stellen alphabetisch oder sachlich geordnete Gruppen; sie zeigen, daß der Schreiber zumindest streckenweise nach Vorlagen oder Diktat arbeitete. Nicht wenige dieser Glossenreihen kreisen um Gegenständliches: so die Bezeichnungen für Himmelserscheinungen und Sternzeichen (199 v, 222 v), Gebäude (233 v), Teile des Wagens (256 v), Altersstufen (248 r), Namen der Drogen, Pflanzen und Krankheiten (201 v, 219 v), der Städte und Länder (199 v, 233 v). Auch Verben (196 r) und Adjektive (192 r, 193 r, 204 r, 253 v) sind zu Gruppen zusammengefaßt. Ein Streiflicht auf den Bildungsgang des Glossators werfen schließlich die mit sichtlichem Interesse gesammelten Abstraktglossen. Hier sind zwei Gruppen hervorzuheben: Verdeutschungen für gelehrte Termini der Artesfächer (Bezeichnungen der Poetik und Textauslegung 189 r, 243 v–244 r; grammatische Fachausdrücke 243 v–244 v; Bücher-

<sup>21</sup> Bl. 248 r *anno domini M ccc xciii do kam ik in den orden* (vgl. auch Bl. 247 v linker Rand); Bl. 227 r *ego vocor hermannus*; Bl. 224 v *illi fratres minores et predicatores illi faciunt collaciones ritmatice; ad hoc requiritur subtilitas*; Bl. 214 v *de corbegia omni anno in cena domini habuerunt unum plaustrum feni . . .*

<sup>22</sup> H. Walther, a. a. O., Nr. 7021; 7014. Die Verse stehen auch im lateinisch-deutschen Glossar Fritsche Closeners s. v. *gallina*.

titel<sup>23</sup> 188v) und Teile des bekannten Abstractum-Glossars mystisch-scholastischer Ausdrücke (zwei Hauptstellen: 206v–207v; 256v–257v<sup>24</sup>).

Rückschlüsse auf die Heimat des Teils B lassen die Mundartkennzeichen der deutschen Textbestandteile zu<sup>25</sup>. Sie weisen in das Ostfälische mit Wortformen wie \*hinne gallina (aber \*hemmet camisia); \*ek suluen; \*plvme prunum; vrunt (gen. pl. s. v. ahten); twisschen (s. v. Doryngen); drittech (s. v. April); \*jok iv vos uobis. Dazu stimmt der Wortgebrauch: \*andraka annetarius (neben \*antfogel); \*mydeweken feria quarta; \*opper offertorium, \*opperen offerre (Glossator am Rande: ydolatitium afgode offer); \*hvpper froch rana; \*corsenwichte pellifex; \*slage syndere scoria vñ is alse en steyn van demme smulden iseren. Nicht selten stellt das Vokabular Ausdrücke verschiedener Sprachlandschaften nebeneinander:

\*gherwer, loyr cerdo

\*cnütten, strikken nectere

\*hvnt, rodde canis / \*rodde, hvnt canis

\*sperlink, lvnynk passer

\*grude, cole van stro, osele fauilla, carbones straminum: \*gloet, emere pruna

\*paschen, ostren pascha (auch s. v. April: ... in den daghen kumpt paschen edder oysteren)

\*dorch, dor, vmme propter, pro also dor got, dorch got, vmme got

\*gans, eyn goys auca (vgl. gante en hee vnder den ghosen anser)

Doppelbelege dieser Art können nicht ohne weiteres als Hinweis auf eine andersmundartliche Vorlage oder auf Entstehung in einem Grenzgebiet gewertet werden. Das erhärten m. E. die angeführten Beispiele, in denen ostfälische Bezeichnungen nicht nur mit westfälischen, sondern auch mit nord-

<sup>23</sup> Beispiele: Bl. 188v *liber sentenciarum bok van den hogen sinen; textus spere bok van des hemels lope*; Bl. 254v auch: *passional eyn bok dar dat liden der helgen insteyt*. Zu dieser Gruppe von Glossen möchte man in Beziehung setzen den stellenweise schwer lesbaren deutschen Eintrag Bl. 194v: *der sele clage dat ist sūnerlich [sūu-?] dudech dat makede Jeronimus vt vele boken vte der biblien vte decretum decretalibus scolastica historia vte dē passionalē vt summa raymundi de kint[?]like leue de rennere de schene klot pseval tristram titerel dederik van berne kōnig<sup>p</sup> arel de margreue dat ist var dat ist / [das Folgende weggeschnitten].*

<sup>24</sup> Weiteres Bl. 191r, 195v, 201r, 241r, 245v, 249v, 251v, 254v. Das in zahlreichen Handschriften überlieferte Glossar wird ohne genügenden Grund dem schlesischen Zisterzienser Konrad von Heinrichau zugeschrieben, s. Verfasserlexikon 2 (1936), 896–897 (U. Kletzin). Vgl. auch W. Stammler, Studien zur Geschichte der Mystik in Norddeutschland = Kleine Schriften zur Literaturgeschichte des Mittelalters (1953), 163; W. Mitzka, Altschlesische Vokabulare. In: Volk – Sprache – Dichtung. Festgabe für Kurt Wagner (1960), 131–142. Es sei bemerkt, daß die 1874 von Birlinger im Auszug mitgeteilte, seitdem allgemein als verschollen geltende Handschrift erhalten ist. Anfang 1962 konnte ich in Marburg Ms. germ. qu. 765 der ehem. Preußischen Staatsbibliothek als Vorlage Birlingers bestimmen.

<sup>25</sup> Vgl. die wertvollen Hinweise E. Rooths zur Mundartbestimmung mnd. Glossare (E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für 'Eiszapfen' in den germanischen Sprachen [1961], 63–76). Herangezogen habe ich ferner die Arbeiten W. Foerstes Niederdeutsche Mundarten. In: Deutsche Philologie im Aufriß <sup>21</sup> (1957), 1729–1898; Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen. In: Der Raum Westfalen, Bd. IV 1 (1958), 1–117. – Stichwörter sind im folgenden durch ein Sternchen oder durch den Zusatz 's. v.' gekennzeichnet.

niederdeutschen und vordringenden mitteldeutschen Bezeichnungen gekoppelt sind. Wie es scheint, muß vorausgesetzt werden, daß Verfasser und Abschreiber mittelalterlicher Glossare in gewissem Umfange Ausdrücke benachbarter Sprachlandschaften kannten und geneigt waren, ihnen Rechnung zu tragen<sup>26</sup>. An dem ostfälischen Charakter des vorliegenden Textes lassen diese Wortpaarungen nicht zweifeln.

Da die erwähnten Kennformen offensichtlich schon dem ursprünglichen Textbestand angehörten<sup>27</sup>, darf man annehmen, daß nicht nur der Schreiber der Handschrift, sondern auch der Verfasser des Glossars in Ostfalen beheimatet war. Auf Ostfalen deutet zudem, daß ein vergleichsweise kleiner Fluß wie die Leine mit einem eigenen Artikel bedacht ist (288<sup>v</sup> *Lene en water in sassen lande leyna*)<sup>28</sup> und daß sich das Glossar im Artikel *Scap* mit den Verhältnissen in Hildesheim vertraut zeigt (248<sup>v</sup> *Scap in demme stichte to hildensem spisekaste / promptvarium R[equire] caste*). Diese Hinweise des Textes würden die Annahme einer Verfasserschaft des Engelhus stützen können. Auch ist anscheinend die Tatsache nicht ohne Gewicht, daß das Glossar in der Kasseler Handschrift als Pars de theutonicis eben des Vocabularius quadriidiomaticus dient. Dennoch ist zu fragen, ob es hier zu Recht eingefügt wurde: ob wir in ihm ein echtes Zeugnis für diesen Teil des Vocabularius quadriidiomaticus und ein Werk des Engelhus besitzen oder nicht vielmehr ein anderes deutsch-lateinisches Vokabular, das der Hersteller der Kasseler Handschrift vielleicht nur heranzog, weil ihm der Text des Engelhus nicht zugänglich war.

Ein Vergleich mit dem bisher frühesten Zeugnis für das niederdeutsch-lateinische Vokabular des Quadriidiomaticus, der Wolfenbütteler Handschrift 457 Helmst. vom Jahre 1445, rechtfertigt diese Fragestellung. Der Vergleich erweist zwar, daß die Vokabulare der Kasseler und der Wolfenbütteler Handschrift im Grundbestand übereinstimmen und werkgeschichtlich im engsten Zusammenhang stehen. Jedoch sind es keine Parallelhandschriften: sie überliefern das gleiche Glossar, aber in zwei verschiedenen Fassungen. Teil B der Kasseler Handschrift bietet ein Mehr an Stichwörtern und neigt innerhalb der einzelnen Artikel zu ausführlichen Erläuterungen.

<sup>26</sup> Es sei daran erinnert, daß A. Schirokauer über frühnhd. Wörterbuchbelege diesen Charakters einen 'Sprachausgleich lexikologischer Art' sich anbahnen sah (Das Werden der Gemeinsprache im Wörterbuch des Dasypodius. *The Germanic Review* 18 [1943], 296-298; *Germanistische Studien* [1957], 286-287; 388). Anders zu beurteilen sind die Zusätze hochdeutscher Kopisten in der Trierer Handschrift 1130/2055 und in der Karlsruher Handschrift Th. 10; vgl. unten S. 101; 104 f.

<sup>27</sup> Sie dienen überwiegend als Stichwörter; bei der Alphabetisierung ist die besondere ostfälische Lautgestalt von Wörtern wie *ek*, *hinne*, *plume*, *opper* berücksichtigt. Vgl. auch Anm. 35.

<sup>28</sup> Ganz entsprechend verzeichnet das Vokabular des Straßburgers Fritsche Closener die Flußnamen *Breusch* und *Ill* (*Brusca*, *Alsa*); beide Artikel wurden übernommen in das Vokabular Jakob Twingers und in den *Niger abbas*, s. M. Flohr, *Deutsche Glossen in dem Vocabular Niger Abbas*. *Straßburger Studien* 3, 1 (1886), 2-3; 129. Zu den historisch-geographischen Artikeln des *Promptus* vgl. P. Lehmann, *Erforschung des Mittelalters* 4 (1961), 211-215.

Das deutsch-lateinische Vokabular der Wolfenbütteler Handschrift (W) ist demgegenüber kurz und knapp gefaßt. So zählt beispielsweise im Buchstaben A Teil B 197, W nur 147, im Buchstaben G Teil B 191, W nur 121 Stichwörter. Der Überschuß in der Kasseler Handschrift setzt sich aus vier Hauptgruppen zusammen<sup>29</sup>:

1. Wörter des Grundwortschatzes: *galghe, geliken, ghelert, gherne, gheist, gheselle, ghesunt, gheuen.*
2. Ableitungen (in Klammern die auch von W verzeichneten Grundwörter): *ahteyne, achtentich, ahtehundert (achte); anrichtech (anrichten); anwiser (anwisen); auenturen, vb. (aenture); gank (gan).*
3. Fremdwörter, Terminologisches: *abbet, adamas, alter (lat. altare), apostole, april, atriment, Augustiner, gradal.*
4. Eigennamen: *Abraham, Adam, Agate, Agnese, Albrecht, Alheyt, Andreus, Anne, Augustyn.*

Zudem ist die Kasseler Handschrift bestrebt, Homonymie und Mehrdeutigkeit durch den Ansatz gesonderter Stichwörter kenntlich zu machen<sup>30</sup>, während W entweder mehrere Interpretamente in einem Artikel vereinigt oder sich auf eine der in Teil B gebotenen Angaben beschränkt:

Teil B	W
[1] <i>alder alles dinghes antiquitas vetustas</i>	
[2] <i>alder leuendeghes dinghes seneum senectus</i>	<i>alder antiquitas vetustas senium senectus</i>
[1] <i>gheyl lascivvs r. vnkvy's</i>	
[2] <i>gheyl fertilis also acker edder deer de gar vruchtbar edder vet synt</i>	<i>gheil lassiuus aut fertilis</i>
[1] <i>angel eyn hespe cardo</i>	—
[2] <i>angel aculeus</i>	<i>angel aculeus</i>
[1] <i>buur dorpman ... rusticus ...</i>	—
[2] <i>buur uogelhus cauea ergastulum</i>	<i>bur uel vogelhus cauea</i>

Hinzu treten Unterschiede in der Art und Weise der Erläuterung. Ausführliche deutsche Interpretamente bilden ein Charakteristikum der Kasseler Handschrift; umsichtig und von Fall zu Fall unter ihren Mitteln wählend erklärt sie durch Angabe von Synonymen, durch Definitionen, durch Hinweise auf den Sachbereich, durch Anwendungsbeispiele:

<sup>29</sup> Vgl. zu Punkt 1 und 4 den Hinweis im Prolog des *Quadriidiomaticus*, Eigennamen seien nur in wenigen Fällen verdeutscht und *communia quasi omnibus parvulis cognita* nur in beschränktem Umfange berücksichtigt. Er gilt zwar zunächst für den lateinisch-deutschen Teil, doch könnte Engelhus den Grundsatz auch bei der Bearbeitung des deutsch-lateinischen Vokabulars befolgt haben.

<sup>30</sup> Im Anschluß an die Artikel *Sonne filius; Sone vrede composicio concordia; Sonen vreden, twidracht berichten* schaltet der Verfasser die Bemerkung ein: *Notandum quod octupliciter variatur ista littera o in tautvnicio quod nulla dicio stare potest cum ista in ritmo exemplum sone filius sone filii sone concordia sone pacifica bone laquea bone faba ek wone puto ek wonne habito ek wone consvesco.*

## Teil B

ackerman buweman bvr buwer agricola  
 ruricola  
 aflat vorlatinghe der sunde indul-  
 gencia . . .  
 arm de nicht rike en ys pauper . . .  
 bere eyn he vnder den swinen aper  
 verres  
 gheden dat vnnutte crut vvt teyn  
 euellere eradicare  
 segel en grot linen dok dar de wint dat  
 scep mede en wech drift velvm  
 afside also an den kerken ys absida  
 herwile nv nigelken also herwile gin-  
 ges do du vppe demme markede  
 nouiter

## W

ackerman agricola ruricola villa-  
 nus  
 aflat indulgencia . . .  
 arm pauper . . .  
 beire inter porcous aper verres  
 geyden<sup>31</sup> euellere eradicare  
 segel velum  
 affside ut in ecclesiis absida uel  
 absis

Während W sich in der Regel auf die Nennung lateinischer Gegenwerte beschränkt, sucht Teil B zugleich die durch das Wort bezeichneten Begriffe und Sachverhalte dem Verständnis nahezubringen. Hier ist also zu einem sehr frühen Zeitpunkt ein Wörterbuch ausgearbeitet worden, in dem das Deutsche nicht nur voransteht, sondern auch deutsch erklärt wird, wenn schon die lateinische Vokabel regelmäßig noch folgt. Der „streng lexikalische Charakter“, den Herbst auf Grund der Wolfenbütteler Handschrift dem deutsch-lateinischen Teil des Quadriidiomaticus zusprach, ist Teil B der Kasseler Handschrift fremd<sup>32</sup>. Er zeigt vielmehr Spuren jenes enzyklopädischen Einschlags, den Herbst im lateinisch-deutschen Teil wahrnahm und der nichts Auffälliges hätte, wenn der Verfasser des Promptus der Urheber dieses deutschen Vokabulars wäre<sup>33</sup>. Ausführliche Erklärungen gelten, wie die folgenden Beispiele erkennen lassen<sup>34</sup>, namentlich geographischen Namen (*Aken, Doryngen*), Stein-, Tier- und Pflanzennamen (*Agesteyn, Camel, Heydelberen*), kirchlich-theologischen Begriffen (*Advent, Baghard, Capitel*), aber auch Bezeichnungen für Gegenstände der Arbeitswelt (*Aneboyt, Anker, Lo, Scrage*) und allgemeinen Benennungen wie etwa *Inlender, Jokele, Kint, Ogenblik, Puls*. Einzelne Erläuterungen sind der Rücksicht auf die lateinische Synonymik zu verdanken (*Bookstaf littera – apex; Scriuer scriptor – notarius*); Beachtung verdient, daß in zwei Fällen (*Lo, Scrage*) das lateinische Interpretament gänzlich fehlt.

<sup>31</sup> W. Foerste, Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen (1958), 42–43 vermutet, daß Engelhus das Wort einer hochdeutschen Vorlage entlehnte.

<sup>32</sup> H. Herbst, a. a. O., S. 248. Vergleichbar ist der Stil der Erläuterungen in Gerards van der Schueren Teuthonista.

<sup>33</sup> Über Berührungen des Vokabulars mit dem Promptus vgl. P. Lehmann, a. a. O. 4 (1961), 208–209.

<sup>34</sup> In Klammern der Wortlaut der Artikel in der Wolfenbütteler Handschrift.

*Advent / aduentus domini v̄n̄ ys eyn tiid van demme ersten sundaghe na synte katherinen auende wente to winachten (Aduent Aduentus)*  
*Agetsteyn bernsteen / agathes gagates bernix v̄n̄ ys eddel steen gestalt v̄n̄ bern ok also dat klaar van den bomen (Aghetsteyn eder bernensteyn agates uel bernix)*  
*Aken / aquisgrani v̄n̄ ys eyn stat by demme ryne darne den romeschen konink kronet (Aken ciuitas Aquisgranum)*  
*Aneboyt eyn groyt dicke yseren dar de smedde ander yseren vppe smeddet / Incus (Aneboet Incus)*  
*Anker ys eyn groyt yseren yn demme sceppe Wenme dat werpet in dat water so hanget dat scep dar an dat et nicht en kan vort gan ankora (Anker Ancora)*  
*Baghard glisener trõner dunkelgõt / baghardus phariseus ypokrita eyn de vtwendich gût schynt v̄n̄ ynnewendich edder hemeliken bose dicke befunden ys (Bagert begardus)*  
*Begaan alse men den doden almusen na deylt v̄n̄ beyt v̄n̄ ander gude werk na deyt exequias peragere (Began exequias peragere)*  
*Bookstaf littera auer eyn groyt boocstaf de vor an eyner scrift steyt de het apex (BOckstaue elementum littera Item eyn grot bockstaff apex)*  
*Camel / camelus eyn deer groter wen eyn pert v̄n̄ heft eynen vleschen sadel gewassen vp syme liue vnde dar plechtme vp to ridende also vp eynem perde (-)*  
*Capitel / capitulum eyn sameninge der domheren edder der monike edder gerichte der domheren edder en del edder lere van enem boke (-)*  
*Doryngen doryngenlant turingia v̄n̄ lit twisschen sassen hessen osterlant voghelelant (-)*  
*Ghilde eyn voreninghe der lude de ene kunst edder ammet hebbet also de smede edder de coplude gilde / monopolium consorcium vnicium (Gilde monopolium vnio)*  
*Godeholden wichtichen / penates v̄n̄ ys drogenhaftich edder legenhaftich ding also den luden dromet edder dunket in dustern steden van krancheyt des bregens v̄n̄ der oygen v̄n̄ anderer krancheyt so ys ok de graal vnde de maar (Gudeholde penates)*  
*Grale ys eyn gedichte edder eyn gelogen dink dat eyn woninghe sy dar dy lude leuen in vrolicheyt wente an den jungesten dach v̄n̄ mach heten to latine / gralus (Gral gralus)*  
*Heydelberen / vaccinium cleyne swarte bereken v̄n̄ wesset vppe demme crude dat het hede (Heidelbere vaccinium)*  
*Inlende en de vt der suluen stad edder vt demme suluen lande geborn ys / inquilinus intranius (Inlender inquilinus intraneus)*  
*Jokele keckeke dat gevoren ys also en tappe / tiria (Jokele tiria)*  
*Kint en mynsche de noch nicht seuen iar oylt ys puer infans sobules (-)*  
*Lo water dar rinden edder bosten van bomen ynne gesodden synt darne dat ledder ynne weschet (-)*

*Mare / effaltes incubus*  $\bar{v}\bar{n}$  is en drochnisse des minschen also wen he lyt vp syne bedde vnde dunket dat he van eme dinghe sere gedruket werde dat is sin blot  $\bar{v}\bar{n}$  syn leuere  $\bar{v}\bar{n}$  syn lunghe de lyghet den vp syne herten (*Mare Incubus penates*)

*Ogenblik en cort tiid also me en oghe vp edder tho doyt edder don mach / Instans momentum ictus oculi* (*Ogenblik momentum instans*)

*Puls / pulsus*  $\bar{v}\bar{n}$  is de bewegelicheyt der aderen edder der senen (-)

*Sibille / sibilla* en profetisse edder en vrowe de de tokomede dink secht edder profeteret  $\bar{v}\bar{n}$  der sint oldinges dre gewest in der heydenscop (-)

*Scrage* en bank de nicht to sittende maket is svnder dat me dar vp wat lege edder dat me dar vppe arueyde (*Schrage carpenta*)

*Scriuer / scriptor* en besvnder openbar scriuer van des pawes edder des keyzers wolt edder groten heren scriuer de het notarius scriba tabellio cancellarius notarius publicus (-)

Der Wolfenbütteler Handschrift, soweit sie die hier ausgewählten Glossen nicht stillschweigend übergeht, fehlen die Erläuterungen des Teils B, doch verraten einige knappe Zusätze (s. v. *affside, Aken, beire, buur, bookstaf*), daß der in der Kasseler Handschrift bezeugte oder ein nahestehender Text ihr vorgelegen hat<sup>35</sup>. Zu diesem Ergebnis führt beispielsweise auch ein Vergleich der Artikelgruppen *gheren* (W gliedert in diesem Falle wie Teil B mehrere Anwendungen aus):

[1] *gheren begheren desiderare concupiscere . . .* (-)

[2] *gheren also de wyn edder beer geret blictrire* (*Gheren blictrire sicut ceruisia*)

[3] *gheren also de prester sek geret wen he dat gerwant edder dat missewant an tvut induere* (*Ghern sicut presbiter induere*)

[4] *gheren also eyn gherwer sine hude edder vel doyt purgare preparare* (*Ghern sicut cerdo cutes purgare*).

Die Wolfenbütteler Handschrift überliefert, wie ein Blick auf die Gesamtheit der gekennzeichneten Textunterschiede lehrt, eine *Kurzfassung* des in der Kasseler Handschrift vorliegenden niederdeutsch-lateinischen Vokabulars. Diese Kurzfassung hat den Grundbestand zwar bewahrt, gewisse Gruppen von Stichwörtern jedoch ferngehalten und die stellenweise weit ausholenden Erläuterungen der Vorlage entweder ganz unterdrückt oder stark zusammengestrichen.

Wäre Engelhus der Verfasser dieser Vorlage, so dürfte man in ihr vielleicht eine ältere, später überarbeitete Fassung des deutschen Teilvokabulars sehen. Sie müßte spätestens in der Zeit um 1400 entstanden sein, und es wäre dann auch zu erwägen, ob der *Vocabularius quadriidiomaticus* als Ganzes bereits in diesen Jahren verfaßt wurde. Der Schlüssel zur Klärung dieser

<sup>35</sup> In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß beispielsweise die Artikel *achte, achten* und *gudeholde, guderhande* in W nicht an ihrer alphabetischen Stelle, sondern zwischen *ahorn* und *akelei*, *gnedich* und *goldamer* stehen – ursprünglich und so auch in Teil B der Kasseler Handschrift lauteten die Formen *ahte, ahten; godeholden, goderhande*.

Fragen liegt in der Erkenntnis, daß Teil B der Kasseler Handschrift in der Überlieferung keineswegs allein steht. Er schließt sich vielmehr einem Kreis niederdeutsch-lateinischer Vokabulare an, aus dem wir zunächst nennen: die ehem. Berliner Handschrift der Preußischen Staatsbibliothek Ms. germ. qu. 610 Bl. 1<sup>ra</sup>–29<sup>ra</sup> (jetzt in Marburg) [B]; die Donaueschinger Handschrift A II<sup>lo</sup> Bl. 241–320 (Diefenbach, *Novum glossarium* Hs. 38) [D]; die Mainzer Handschrift I 594 Bl. 97<sup>ra</sup>–120<sup>vb</sup> (Diefenbach, *Glossarium* Hs. 22b) [M]; die Wolfenbütteler Handschrift 71.12 Aug. 2<sup>o</sup> Bl. 380–404 [Wa].

DMWa stimmen mit Teil B der Kasseler Handschrift so weitgehend überein, daß die Identität der Texte keines förmlichen Beweises bedarf. Allerdings decken sie sich im Glossenbestand nicht bis ins letzte, und auch die den Stichwörtern beigefügten deutschen Erklärungen zeigen eine gewisse Unfestigkeit: DMWa wählen mehrfach anderslautende, insbesondere kürzere Formulierungen, ohne wiederum untereinander Einheitlichkeit zu erreichen. Diese Variationen sind jedoch nicht zahlreicher oder schwerwiegender als die Abweichungen, die der Vergleich verschiedener Handschriften ein und desselben mittelalterlichen Vokabulars im Regelfall erkennbar werden läßt. Sie müssen auf dem Hintergrund der grundsätzlichen Textübereinstimmung gesehen werden; einige Beispiele seien zur Verdeutlichung hier angeführt<sup>36</sup>: *Advent ys eyn tyt van den ersten sundage na sunte katerinen auende wente to wynachten* (M); *adventus domini* (D; Wa)  
*Aken is eyn stad by demme rine dar men den romeschen koninck kronet* (Wa); *is eyn stat by dem rine* (D); *eyn groet staet by den ryne* (M)  
*Anker ys eyn grot yseren an dem schepe dar men dat schep mede hecchet dat yt blijft stan yn dem wautere* (M); *is eyn grot iseren in demme scheppe vñ is alse eyn cruce* (Wa); *ysern in dem schepe* (D)  
*Appril eyn maan tiid eyn vñ drittech lank in den daghen kumpt paschen edder oysteren* (Kassel Teil B); *eyn man tijt eyn vnde drittich daghe lang dar de ostern in komen* (D); *ys de twalfde maen in dem iare* (M); *eyn man* (Wa).

Obschon DMWa in dieser Weise wiederholt eigene Wege gehen, läßt die Übereinstimmung in den Textgrundzügen keinen Zweifel daran zu, daß sie die in Teil B der Kasseler Handschrift vorliegende Fassung des deutsch-lateinischen Vokabulars überliefern. Deutlich für sich steht dagegen die Berliner Handschrift (B). Sie bietet eine stark verkürzte, aber nicht zu dem deutschen Teilvokabular des Wolfenbütteler *Quadriidiomaticus* (Cod. 457 Helmst.) stimmende Rezension. Die deutschen Erläuterungen sind hier strikt beseitigt, auch hat der Bearbeiter eine Reihe von Glossen ausgeschieden; die Stichwortreihe selbst ist neu alphabetisiert<sup>37</sup>. Dessenungeachtet muß die Handschrift

<sup>36</sup> Der Wortlaut der Artikel *Advent*, *Aken*, *Anker* in Teil B der Kasseler Handschrift oben S. 93.

<sup>37</sup> Inc. *Abecete Alfabetum abecedarium*; *Abbet abbas*; *Abraham abraham*; *Achte octo*; *achte prescripcio*; *achteynne decem et octo*; *achtentech octuginta*; *achten censare taxare*;

dem Überlieferungskreis der Langfassung des deutsch-lateinischen Vokabulars zugerechnet werden. Denn da sie den für diese Fassung kennzeichnenden Glossenbestand im wesentlichen bewahrt, kann sie nur hier ihren Ausgangspunkt haben. So wie sie vorliegt, zeigt sie mit der Ursprungsform allerdings nur noch schwache Ähnlichkeit; ihrem Typus nach steht sie dem deutschen Vokabular der Wolfenbütteler Handschrift 457 Helmst. nahe.

Was die Werke dieses Überlieferungskreises von dem deutschen Teilvokabular des Wolfenbütteler Quadriidiomaticus außer den Textunterschieden trennt, ist die Tatsache, daß abgesehen von Kassel B keines von ihnen gemeinsam mit den fremdsprachlich-deutschen Teilen des Quadriidiomaticus überliefert wird. In der Berliner Handschrift geht das niederdeutsch-lateinische Vokabular einem *Vocabularius rerum* voraus (*über ordinis rerum* Bl. 29<sup>va</sup>–142<sup>rb</sup>), der in mehreren Handschriften aus dem niederdeutschen und mitteldeutschen Sprachgebiet nachzuweisen ist<sup>38</sup>. Die drei verbleibenden Vokabulare sind mit alphabetischen lateinisch-niederdeutschen Wörterbüchern verbunden: D mit einem Werk aus der Gruppe der *Breviloqui* (Bl. 12 bis 240)<sup>39</sup>, M mit einem *Vocabularius ex quo* (Bl. 1<sup>va</sup>–96<sup>vb</sup>)<sup>40</sup>, Wa mit einem zweiteiligen lateinisch-lateinischen Glossar (Bl. 1–281) und mit der einteiligen Fassung des Engelhus-Glossars (Bl. 282–372)<sup>41</sup>. Dieser Befund deutet darauf, daß es eine unabhängige Überlieferung des deutsch-lateinischen Vokabulars gab: daß es sich als beweglicher Ergänzungsteil bald mit diesem bald mit jenem lateinisch-deutschen Wörterbuch verband. Die Tatsache, daß

---

*achtene retro*; [ac]ker ager; ackerman agricola; Adam adam; adamas adamas...; im Buchstaben A fehlen u. a. die Glossen *achtehundert*, *aduent*, *af*, *ahorn*, *alder* [1], *Alheyt*, *angel* [1], *Anne*, *anrichtich*, *antfogel*, Zusammensetzungen mit *archi*.

<sup>38</sup> Inc. Res [ens] ding, [esse] essentia wesen...: Innsbruck, Universitätsbibliothek Cod. 615, Bl. 135–183, 15. Jh. vermutlich mfränk. (vgl. Mone im Anz. f. Kde d. teutschen Vorzeit 8 [1839], 100); Mainz, Stadtbibliothek Cod. I 604 (älter 314), Bl. 265<sup>ra</sup>–323<sup>vb</sup> aus dem Anfang des 15. Jhs. (von der Hand des Jakob Mainz, der den vorausgehenden *Vocabularius ex quo* im Jahre 1414 abschloß = Diefenbach, Glossarium Hs. 5<sup>b</sup>; die Mundart des aus Eltville stammenden Kodex bestimmt Rooth, a. a. O. 52, als 'rheinisch'); Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek Novi 808, Bl. 227<sup>ra</sup>–262<sup>vb</sup>, aus dem 15. Jh. (früher in Riddagshausen; bezeichnet als 'Nominarius', voraus geht ein 'Verbarius' vom Jahre 1423).

<sup>39</sup> Zur Handschrift L. Diefenbach, *Novum Glossarium Latino-Germanicum* (1867), S. X, XII, XIV (der Band wurde aus dem Nachlaß des Kölner Erzbischofs Johannes von Geissel [gest. 1864] erworben). Schon Diefenbach erkannte das lat.-nd. Vokabular (Hs. 37) und den Druck 76 als nahe verwandt; dazu W. Padberg, *Der Vocabularius Breviloquus und seine Bedeutung für die Lexikographie des ausgehenden Mittelalters*. Phil. Diss. Münster 1912, S. 15; 17.

<sup>40</sup> L. Diefenbach, *Glossarium Latino-Germanicum* (1857), Hs. 22 (Text der *Vocabularii ex quo* ohne die Vorrede); E. Rooth, a. a. O. 67.

<sup>41</sup> Zum Engelhus-Glossar vgl. unten S. 100 ff. Das vorausgehende lateinische Wörterbuch ist ähnlich wie die *Breviloqui* in einen nominalen und einen verbalen Teil gegliedert; vgl. Bl. 241<sup>ra</sup> (Prolog des *Verbarius*) *Postquam determinatum est [de] nominibus quoad eorum significaciones nec non interpretaciones restat nunc dei iuvamine recitare de verbis...* (doch enthält der nominale Teil auch Verben und Indeklinabilien). Der Anfang des Werkes (1 Blatt) fehlt; der erhaltene Text beginnt Bl. 1<sup>ra</sup> im Artikel *Adam*; erster vollständiger Artikel: *Adamiani*.

es in der Kasseler Handschrift die drei fremdsprachlich-deutschen Teile des Quadrüdiomaticus begleitet, hat also kein besonderes Gewicht. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, daß die einander ergänzenden Vokabulare mit Sicherheit nur in der Berliner Handschrift dem gleichen Schreiber zuzuweisen sind, während sie in D, Wa und vermutlich auch in M (ebenso wie in Kassel B) von zwei verschiedenen Händen herrühren.

Die Frühüberlieferung dieses deutsch-lateinischen Vokabulars läßt sich zeitlich und räumlich verhältnismäßig scharf eingrenzen. Der zeitliche Schwerpunkt liegt deutlich im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts. In den Jahren um 1400 entstanden die Berliner und Teil B der Kasseler Handschrift<sup>42</sup>; die Donaueschinger Handschrift ist nach Rooth „wohl ungefähr gleichzeitig“ mit dem vorausgehenden lateinisch-deutschen Vokabular vom Jahre 1417<sup>43</sup>; die Mainzer Handschrift wurde 1425 vollendet. Herkunftsgebiet ist der ostfälisch-ostwestfälische Oberweserraum. Als vermutlich ostwestfälisch hat Rooth die Mundart der Donaueschinger und der Mainzer Handschrift bestimmt<sup>44</sup>; zuvor hatte schon C. Walther beobachtet, daß die Donaueschinger Handschrift „im mittleren Engern“ beheimatet zu sein scheine<sup>45</sup>. Vielleicht war der Verfasser ein Ostfale, da die Mundart der beiden ältesten Handschriften ins Ostfälische weist<sup>46</sup> und D und M auf eine ostfälische Vorlage zurückgehen können<sup>47</sup>. DMWa (nicht B) bieten auch den Artikel *Leyne*; der Hinweis auf das Stift Hildesheim (im Artikel *Scap*) findet sich dagegen nur in Teil B der Kasseler Handschrift.

<sup>42</sup> Für die Berliner Handschrift vgl. das Rubrum des liber ordinis rerum (Bl. 142<sup>rb</sup>): *Explicit liber ordinis rerum completus Anno domini 1400 ipso die Bonifacii Episcopi. Darunter schwarz: Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> nonagesimo quarto in festo iohannis baptiste natus fuit hinricus 3<sup>o</sup>.*

<sup>43</sup> E. Rooth, a. a. O., 66.

<sup>44</sup> E. Rooth, a. a. O., 66; 67. Als Vorsatzblatt der Mainzer Handschrift dient das Bruchstück einer deutschen Pergamenturkunde vom Jahre 1407; Mundart und Inhalt weisen auf Thüringen: *Wir Grafe gunther . . . Grafe vnde herre zcu swarczburg . . .*; genannt werden u. a. das Dorf *Ringkleubin*, *Lutz* und *Agnese von Varnrade*, *Ditherich von Beilstede*; Ausstellungsort Ilmenau.

<sup>45</sup> Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 26 (1900), 118–119 mit Anm. 1.

<sup>46</sup> Zur Mundart der Berliner Handschrift vgl. die Formen: *hinne*, *ek*, *plume*, *aandrake*, *midweken*, *opper*, *corsenwichte*; keine landschaftlichen Synonymen s. vv. *gherwer*, *knütten*, *hünt*, *ródde* (*canis molosus*), *sperlink*, *paschen*, *ghans*.

<sup>47</sup> Ergänzend zu Rooths Belegen nenne ich für M die Formen: *hynne*, *eck*, *plume*, *vrunt*, *mitwecken*, *corsewarte*; s. vv. *andrake anetarius* und *geden evellere* schiebt der Schreiber die Synonyme *erpel* und *weden* ein; *offer*, *offeren*, *offersanck*, *offerman* stehen im Alphabet unter *op*-. Noch nicht genauer datiert und lokalisiert ist die Wolfenbütteler Handschrift 71.12 Aug. 2<sup>o</sup> (Heinemanns Zuweisung an Northeim läßt sich nach Borchling, *Mittelniederdeutsche Handschriften*, 3. Reisebericht [1902], 95, nicht aufrechterhalten). Die Sprachformen deuten ins Ostfälische: *\*andrake anetarius*; *\*wyntwort multworp in der erden talpa*; *\*wytgerwer candidarius*; *black* (s. v. *atrement*); *ek* (neben *ik*), *dek* (s. v. *weren*: *ek wyl dek wol weren*), *sek* (s. v. *beschonen*), *one* (s. v. *Adamas: men maket one weck*); *dat sulue* (s. v. *ander*); *du schalt* (s. v. *wonen*); *twisschen* (s. v. *Wesere*).

Hinzuzufügen bleibt, daß das Vokabular noch in weiteren Handschriften überliefert wird und über das Gebiet der oberen Weser und das frühe 15. Jahrhundert hinaus Verbreitung gefunden hat. Das bestätigen Cod. F 8 der Landesbibliothek in Düsseldorf und Cod. C 9 der Bibliothek des Oberlandesgerichts in Celle. Die erste dieser Handschriften<sup>48</sup> stammt aus dem Besitz der Düsseldorfer Kreuzbrüder und enthält, jeweils von zwei Händen geschrieben, auf Bl. 1–112 ein lateinisch-niederdeutsches, auf Bl. 113–139 ein niederdeutsch-lateinisches Vokabular. Die Mundart dieses deutschen Vokabulars zeigt niederfränkische Züge, aber schon Borchling erkannte, daß dem Text eine nicht-niederfränkische, 'niedersächsische' Vorlage zugrunde liegt. Diese Vorlage darf man wohl, nach den Angaben Borchlings zu urteilen, in einer Handschrift des hier besprochenen Vokabulars sehen. Spät und gleichfalls fernab des Wesergebietes entstand die Celler Handschrift C 9<sup>49</sup>. Das 14 Blatt umfassende niederdeutsch-lateinische Vokabular dieses Bandes wurde 1479 in Leipzig abgeschlossen und ist einem *Vocabularius ex quo* beigegeben, dessen Mundart Rooth als nordsächsisch-ostfälisch kennzeichnet. Ob damit die erhaltenen Textzeugen des Vokabulars vollständig erfaßt sind, erscheint zweifelhaft<sup>50</sup>; zu untersuchen wäre unter anderem noch der um 1509 in Münster gedruckte *Vocabularius in quo*<sup>51</sup>. Wir beschränken uns hier auf die Feststellung, daß die erwähnten, weithin zerstreuten Handschriften nicht als eine Reihe selbständiger Werke, sondern als Textzeugen eines Werkes zu betrachten sind. Berücksichtigt man weiterhin, daß außer den hier genannten überhaupt nur noch sehr wenige niederdeutsch-lateinische Vokabulare aus dem 15. Jahrhundert nachweisbar sind, so wird man sagen dürfen, daß hier nicht ein Vokabular unter vielen, sondern für das niederdeutsche Gebiet das bedeutendste spätmittelalterliche Werk dieser Art vorliegt.

Daß Engelhus der Verfasser dieses Werkes war, muß bei allseitiger Würdigung des Befundes als unwahrscheinlich gelten. Zwar hat das Vokabular ebenso wie der *Quadriudomaticus* des Engelhus seine Heimat im Oberwesergebiet. Aber während die Überlieferung des Engelhus-Glossars um 1420 einsetzt und ihr Schwergewicht im zweiten Viertel und um die Mitte des 15. Jahrhunderts liegt, ist das namenlose deutsche Vokabular bereits in der Zeit zwischen 1400 und 1425 in mehreren Handschriften und zumindest in

<sup>48</sup> C. Borchling, *Mittelniederdeutsche Handschriften*. 4. Reisebericht (1914), 109–110; E. N. Liljehäck, *Aus einem lateinisch-niederdeutschen Vokabular*. Beitrag zur mittelniederdeutschen Wortkunde (1931), S. 3; E. Rooth, *Zu einem lateinisch-niederdeutschen Vokabular im Reichsarchiv, Stockholm*. In: *Niederdeutsche Mitteilungen* 1 (1945), 68–69; E. Rooth, *Zu den Bezeichnungen für 'Eiszapfen' in den germanischen Sprachen* (1961), 55; 76.

<sup>49</sup> C. Borchling, a. a. O., 1. Reisebericht (1898), 192; E. Rooth, *Zu den Bezeichnungen für 'Eiszapfen' in den germanischen Sprachen* (1961), 69–70.

<sup>50</sup> Aufgegangen ist das Vokabular in dem um 1445 entstandenen deutsch-lateinischen Wörterbuch des Holsteiners Johannes Harghe.

<sup>51</sup> *Vocabularius in quo* // In dessen *vocabulario sted dat dudessche voer* ... Münster: Theodor Bornemann (?) um 1509; vgl. Borchling-Claussen, *Niederdeutsche Bibliographie* 1 (1931–1936), Nr. 468.

zwei Fassungen verbreitet. Es wird unabhängig von den Glossaren des Engelhus überliefert, wenschon es sich gelegentlich auch mit ihnen – so wie mit anderen lateinisch-deutschen Wörterbüchern – verbindet. Zu beachten ist schließlich, daß keine einzige der zahlreichen Handschriften Engelhus als Verfasser nennt.

Dennoch wird diesem frühen deutsch-lateinischen Wörterbuch ein Platz in der Geschichte des Engelhus-Glossars einzuräumen sein: es ist, wie es scheint, zwar nicht das Werk des Einbecker Chronisten, wohl aber die Quelle für den deutsch-lateinischen Teil seines *Quadriidomaticus*<sup>52</sup>. Das Vokabular war, wie wir sahen, im Oberwesergebiet, wo es spätestens um 1400 entstand, zu Anfang des 15. Jahrhunderts verbreitet. Engelhus scheint auf diese Überlieferung gestoßen zu sein, als er den *Vocabularius quadriidomaticus* vorbereitete. Vielleicht rief die Kenntnis jenes Vokabulars sogar erst den Gedanken wach, das dreiteilige Werk um einen vierten, den deutsch-lateinischen Teil zu erweitern. Den Text dieses Teilvokabulars hat Engelhus der Vorlage so gut wie vollständig entlehnt; es verbleibt ihm kein nennenswerter eigener Anteil. Seine Leistung liegt im Umformen des vorgegebenen Stoffes und in der Gestaltung eines neuen Werkganzen. Wenn wir richtig sehen, hat er seine Vorlage gekürzt und den auf diese Weise gewonnenen strafferen Text mit den drei fremdsprachlich-deutschen Teilen zu einem neuen Wörterbuch vereinigt. Dieses Wörterbuch ist in der älteren Überlieferung, soweit wir wissen, ohne Vorbild. Engelhus war sich in dieser Hinsicht seiner Selbständigkeit wohl auch bewußt. Dies darf man aus der Tatsache schließen, daß er den Titelbegriff 'quadriidomaticus' prägte, den er unter Beziehung auf das eigene Werk im Text des lateinischen Vokabulars erläutert. Die handschriftliche Bezeugung läßt erkennen, daß das Glossar rasch und vielerorts Anklang fand. Nachfolge war ihm allerdings nicht beschieden; ein vierteiliges Wörterbuch dieser Art ist in Deutschland während des 15. Jahrhunderts nicht wieder geschaffen worden.

## II

### Handschriftenverzeichnis

Die Überlieferung des Engelhus-Glossars ist gegenwärtig noch nicht zuverlässig übersehbar. Zwar haben Bearbeiter von Handschriftenkatalogen und einzelne den spätmittelalterlichen Glossen zugewandte Forscher (wie schon F. J. Mone und noch jüngst W. Foerste) im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe von Textzeugen aufgespürt. Aber niemand vermag zu sagen, ob nicht weitere Handschriften noch unentdeckt oder – obschon in Katalogen summarisch verzeichnet – noch nicht zureichend identifiziert in Bibliotheken und Archiven lagern. Die verstreuten Einzelnachweise selbst sind bisher nicht

---

<sup>52</sup> Die Kasseler Handschrift nimmt demnach in der Engelhus-Überlieferung eine eigentümliche Sonderstellung ein: in ihr vereinigen sich Teil I–III des *Quadriidomaticus* nicht mit dem vierten Teil des Werkes, sondern mit der Quelle dieses vierten Teils.

zusammengefaßt worden<sup>53</sup>. Ein abgerundetes Bild vermochten sie in ihrer Gesamtheit auch nicht zu bieten, da sich die Aufmerksamkeit allein auf Texte gerichtet hatte, die Engelhus ausdrücklich als Verfasser nennen. In einer Reihe von Handschriften wird das Werk jedoch anonym überliefert; einzelne von ihnen haben Lorenz Diefenbach und die Benutzer seiner Glossarien ausgeschöpft, ohne um die Identität mit dem Vokabular des Engelhus zu wissen.

Das folgende Verzeichnis ist das Ergebnis eines ersten Versuchs, aus der schwer überschaubaren Fülle des spätmittelalterlichen Glossenschrifttums die Engelhus-Überlieferung auszusondern<sup>54</sup>. Die zwei Stufen der Textbearbeitung (*Vocabularius quadriidiomaticus* und einteilige Fassung) sind geschieden; innerhalb dieser Hauptgruppen erschien es zweckmäßig, nach den Mundartkennzeichen der deutschen Interpretamente zu gliedern, um die Verbreitung des Werkes in den einzelnen Teilen des deutschen Sprachgebietes erkennbar werden zu lassen. Allerdings ist das Glossar mindestens in zwei Fällen von ortsfremden Schreibern in ortsfremder Mundart aufgezeichnet worden.

Die Handschriften, die das Glossar nicht selbst Engelhus zuweisen, konnten auf dem Wege des Textvergleichs identifiziert werden. Dazu sei bemerkt, daß der Text nirgends, auch nicht in den Handschriften, die Engelhus als Verfasser nennen, völlig fest ist. Vielmehr begegnen ständig kleinere Varianten: beispielsweise im Wortlaut der Vorrede (auf zwei stärker veränderte Fassungen ist unten hingewiesen) oder in den hochdeutschen Handschriften des deutsch-lateinischen Teilvokabulars. So überliefert zwar die Karlsruher Handschrift Th. 10 deutlich die in Cod. Guelf. 457 Helmst. vorliegende Kurzfassung dieses Vokabulars, nähert sich aber in einzelnen Glossen (z. B. *achtzig*, *achthundert*) und Erklärungen (s. v. *abtecke*) dem Teil B der Kasseler Handschrift. Sie zeigt ferner eigene Zusätze und Auslassungen; auch hat sie den Glossenbestand neu alphabetisiert, da die Störungen der alphabetischen Folge ausgeglichen werden mußten, die sich bei der Umsetzung der niederdeutschen Formen in westmitteldeutsche ergeben hatten. Nicht immer greifen die Veränderungen so tief; die Identität der im folgenden verzeichneten

<sup>53</sup> Teilübersichten geben P. Lehmann, Aus der 'Vorratskammer' des Chronisten Dietrich Engelhus. In: *Erforschung des Mittelalters* 4 (1961), 207, und W. Foerste im *Niederdeutschen Korrespondenzblatt* 69 (1962), 44–45 (Handschriften mit mnd. Interpretamenten). Die von Lehmann erwähnte Handschrift der Landesbibliothek Hannover (IV/446) enthält, wie H. Lackmann freundlicherweise bestätigte, nur einen späteren Auszug aus dem Vokabular des Engelhus; er stammt von der Hand J. G. Eckharts (vgl. E. Bodemann, *Die Handschriften der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover* [1867], 75).

<sup>54</sup> Handschriften, die ich selbst eingesehen habe, sind mit einem Sternchen gekennzeichnet; ergänzte Verfasser- und Titelangaben stehen in eckigen Klammern. Für Auskünfte und für Entgegenkommen in der Handschriftenbenutzung danke ich an dieser Stelle der Murhardschen Bibliothek und Landesbibliothek in Kassel, der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen, der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover, der Beverinschen Bibliothek in Hildesheim, der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, der Stadtbibliothek Mainz, der Staatsbibliothek in Marburg, der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart, der Stadtbibliothek Trier, der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und der Stiftsbibliothek in Zeitz.

Texte ist durch sie in keinem Falle in Frage gestellt. Zur Festlegung der genauen Textgestalt der einzelnen Handschriften und des Handschriftenverhältnisses bedürfte es aber einer gesonderten Untersuchung.

Die Angaben zu den einzelnen Handschriften sind auf das Notwendigste beschränkt. Sie sollen allerdings nach Möglichkeit auch über die für die Geschichte der Handschrift wichtigen Daten und Einträge unterrichten. Dagegen war es in diesem Rahmen nicht möglich, auf den anderweitigen Inhalt der Handschriften einzugehen, und zwar auch dann nicht, wenn bisher kein gedruckter Katalog vorliegt. Daß genaue kodikologische Untersuchungen notwendig sind, kann nicht dringend genug betont werden; es sei an die sorgfältigen, „auf den glossographischen und germanistischen Meridian“ visierten Beschreibungen erinnert, die E. Steinmeyer im vierten und fünften Band der Althochdeutschen Glossen für die Texte der älteren Zeit bereitgestellt hat. Ein entsprechendes Verzeichnis für die Glossarhandschriften des Spätmittelalters wäre als Grundlegung um so unentbehrlicher, als man hier nie an eine vollständige Mitteilung der überlieferten Glossen wird denken können.

## I. Vocabularius quadriidiomaticus

### 1. Mit niederdeutschen Interpretamenten

\*Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 457 Helmst. Papier, 146 Blatt, 28×20,5. Geschrieben 1445. Provenienz: Zisterzienserkloster Wöltingerode bei Goslar.

Bl. 2ra–124rb Dietrich Engelhus: Vocabularius quadriidiomaticus I–IV (2ra–75va Prolog und Vocabularius latinus. 75vb–90rb Vocabularius grecus. 90va–104vb Vocabularius hebraicus. 105ra–124rb Vocabularius theutonicus). Mundart: ostfälisch.

Bl. 1<sup>r</sup> *Incipit vocabularius Engelhusß Anno domini M<sup>o</sup> cccc xlv*; Innendeckel: *Liber Johannis Henēhusen [H. über Rasur] presbiteri*; Bl. 1<sup>r</sup> *liber sancte Marie virginis in woltingerode quem contulit nobis dominus et frater noster johannes heñehusen* (15. Jh., darunter von anderer Hand: *Ad abbasiam pertinet*).

J. G. L. Kosegarten, Wörterbuch der niederdeutschen Sprache 1 (1856), VII–VIII; Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch 1 (1875), XV; 5 (1880), XIX; K. Grube, Beiträge zu dem Leben und den Schriften des D. Engelhus. Historisches Jahrbuch 3 (1882), 63–64; O. v. Heinemann, Die Handschriften der Herzöglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Erste Abtheilung: Die Helmstedter Handschriften 1 (1884), S. 358–359, Nr. 491; Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 13 (1888), 174 (L. v. Heinemann); H. Herbst, Neue Nachrichten zu den Schriften des Dietrich Engelhus. Zeitschrift für deutsche Geistesgeschichte 1 (1935), 247–249; E. Rooth, Zu den Bezeichnungen für 'Eiszapfen' in den germanischen Sprachen (1961), 47; 68–69; W. Foerste, Mittelniederdeutsche Vokabularien. Nd. Kbl. 69 (1962), 45, Nr. 40.

Benutzt hat die Handschrift schon J. G. Eckhart in seinen Commentarii de rebus Franciae orientalis 1 (1729), 870 (für die Erläuterungen zum Hildebrandslied s. v. garutun;

danach hat das Engelhus-Zitat bei Scherz-Oberlin, *Glossarium Germanicum medii aevi* I [1781], 474, s. v. *gärwkammer*); auch S. 890, 892, s. vv. *billia*, *stainbord*, *lintun*. Vgl. Anm. 53.

\*Kassel, Murhardsche Bibliothek und Landesbibliothek, Ms. philol. qu. 4. Papier, 259 Blatt. 21×14,5. Teil A: 15. Jh. Mitte.

Bl. 2r–187v [Dietrich Engelhus:] *Vocabularius quadriidomaticus I–III* (2r–129r Prolog und *Vocabularius latinus*. 129r–157r *Vocabularius grecus*. 157v–185r *Vocabularius hebraicus*. 186r–187v Bruchstück eines niederdeutsch-lateinischen Vokabulars: *Afnomen–Anteyn*). Mundart: ostfälisch.

Bl. 186r am Rande Namenliste: *Hinricus mōnigh*, *Hinricus heruordie*, *Conradus hamelen*, *Hinricus maior heruordie*, *Johannes decker*, *Hinricus vedeler*, *Johannes andree*, *bartoldus de monte*, *Hermannus nitert* [?], *Johannes lade*, *ludolphus fabri*. Bl. 187v am Rande: *greteke dedekynt*.

Paderborn, Erzbischöfliche Bibliothek, Cod. Sa 5. Geschrieben 1448. Provenienz: Benediktinerkloster Abdinghof in Paderborn.

Dietrich Engelhus: *Vocabularius quadriidomaticus I–IV*. Mundart: westfälisch.

W. Foerste, *Der wortgeographische Aufbau des Westfälischen*. In: *Der Raum Westfalen* IV, 1 (1958), 59, Anm. 379; E. Rooth, *Zu den Bezeichnungen für 'Eiszapfen' in den germanischen Sprachen* (1961), 69; 75; W. Foerste, *Mnd. Vokabularien*. Nd. Kbl. 69 (1962), 45, Nr. 33.

## 2. Mit mitteldeutschen Interpretamenten

\*Mainz, Stadtbibliothek, Cod. I 600 (zuvor 280). Papier, 183+12 Blatt, 21×14,5. Um 1420? (Wasserzeichen: Briquet 3895). Provenienz: Kartause Mainz.

Bl. 1ra–118rb [Dietrich Engelhus: *Vocabularius quadriidomaticus I–III*] (1ra–85v Prolog und *Vocabularius latinus*. 86r–104r *Vocabularius hebraicus*. 104v–105r; 107ra–118rb *Vocabularius grecus*). Mundart: rheinfränkisch.

Titelschild des 15. Jhs.: *Vocabularius in bapiro H. xxvii Qn'*; als Falze Bruchstücke einer deutschen Kaufurkunde, vielleicht vom Jahre 1463 (vgl. Bl. 76/77); Bl. 64/65 Preisangabe *ymb funffzehen pfunt pfenning Spierer moncz und werung*; zweimal der Ortshinweis *zū haselach* (Haßloch bei Speyer?).

L. Diefenbach, *Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis* (1857), XIV–XV, Hs. Nr. 13; C. Borchling, *Mittelniederdeutsche Handschriften*. 4. Reisebericht (1914), 144 (hier fälschlich als nd. Glossar verzeichnet).

Die Initiale des Prologs und das sie umrahmende Schriftquadrat mit den Eingangsworten *Ad pleniorum huius libelli cognicionem* nicht ausgeführt, so daß der Text scheinbar mit den Worten *Primo est sciendum* beginnt.

\*Trier, Stadtbibliothek, Cod. 1129/2054. Papier, I+287 Blatt, 21×14,5. Geschrieben 1422 in Göttingen von Johannes de Trevere. Provenienz: Benediktinerabtei St. Matthias in Trier.

Bl. 2r–186v Dietrich Engelhus: [*Vocabularius quadriidomaticus I–III*] (2r–138v Prolog und *Vocabularius latinus*. 138v–167r *Vocabularius hebraicus*. 167r–186v *Vocabularius grecus*). Mundart: mittelfränkisch.

Bl. 186<sup>v</sup> *Explic[i]unt vocabularii latinus ebraycus et grecus finiti in gottingen per me johannem de treuere sub anno domino [sic] M<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> 22<sup>o</sup> in vigilia assumptionis beate marie virginis hora 7<sup>a</sup> ante prandium et computatus per reuerendum magistrum theodricum de engelhusen et pronunciatus per baculaurium de transfelt pro solito monete istius; vgl. Bl. 259<sup>rb</sup> (Schlußschrift des Penitentiaris, von anderer Hand?): *et sic est finis huius libri feria sexta post festum beate marie ante pascha per manus Johannis allixer sub anno domini m<sup>o</sup>. cccc<sup>o</sup>. xxii<sup>o</sup>*; Bl. 1<sup>r</sup> *Codex monasterii sancti Mathie apostoli* (15. Jh.).*

A. Becker, Die deutschen Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier (1911), 152–153. Über Johannes de Trevere (er schreibt 1422/1423 in Göttingen mehrere Handschriften, die in die Bibliothek der Abtei St. Matthias zu Trier gelangten) vgl. J. Montebaur, Studien zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Eucharius-Matthias zu Trier (1931), 26–27 (Röm. Quartalschrift. Suppl.heft 26).

\*Mainz, Stadtbibliothek, Cod. I 603 (zuvor 248). Papier, I+279 Blatt, 21×14,5. 15. Jh. Mitte. Provenienz: Kartause Mainz.

Bl. 1<sup>r</sup>–145<sup>r</sup> [Dietrich Engelhus: *Vocabularius quadriidomaticus I–III*] (1<sup>r</sup>–105<sup>r</sup> Prolog und *Vocabularius latinus*. 105<sup>v</sup>–124<sup>v</sup> *Vocabularius grecus*. 125<sup>r</sup>–145<sup>r</sup> *Vocabularius hebraicus*). Mundart: rheinfränkisch.

Bl. 145<sup>r</sup> *Benedicta sit sancta Trinitas AMEN E:S:E:ff:*; Bl. 145<sup>v</sup> *Iste liber est fratrum cartusiensium sancti michahelis prope mogunciam* (15. Jh.).

L. Diefenbach, *Glossarium XIV*, Hs. Nr. 10; W. Padberg, *Der Vocabularius Breviloquus und seine Bedeutung für die Lexikographie des ausgehenden Mittelalters*. Phil. Diss. Münster 1912, S. 34; H. Schreiber, *Die Bibliothek der ehemaligen Mainzer Kartause* (1927), 29, Anm. 2 (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beiheft 60); E. Rooth, a. a. O., 51, Anm. 10.

\*Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. Th. 10. Papier, II+180 Blatt, 21×14,5. Geschrieben 1462. Provenienz: Zisterzienserabtei Tennenbach im Schwarzwald.

Bl. 1<sup>r</sup>–175<sup>v</sup> Dietrich Engelhus: *Vocabularius quadriidomaticus I–IV* (1<sup>r</sup>–112<sup>v</sup> Prolog und *Vocabularius latinus*. 113<sup>r</sup>–132<sup>v</sup> *Vocabularius grecus*. 133<sup>r</sup>–151<sup>v</sup> *Vocabularius hebraicus*. 152<sup>r</sup>–175<sup>v</sup> *Vocabularius theutonicus*). Mundart: rheinisch.

Bl. 112<sup>v</sup> *Explicit uocabularius latinus completus ante horam sextam post prandium quinta feria in vigilia gregorii episcopi Sub anno domini melesimo [sic] quadringentesimo sexagesimo secundo igitur Nomen scriptoris si tu cognoscere [sic] gliscis Trus pe tu uerte nomen eius uidebis aperte Hoffelich cognomen deus dat nobis omnibus omen*; Bl. 175<sup>v</sup> *Expliciunt uocabularii uenerabilis magistri engelhusen 2<sup>a</sup> feria post prandium post dominicam Judica per me petrum Reyffsteck scholarem ibidem uidelicet In noua ciuitate Anno m<sup>o</sup> cccc lxii etc. [Reyffsteck – etc. auf Rasur]*.

F. J. Mone im *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit* 7 (1838), 153–170; 297–308 (Auszüge) = L. Diefenbach, *Glossarium*, Druck Nr. 49; Zs. für die Geschichte des Oberheins, NF 10 (1895), 437–438, Anm. (F. Jostes); Th. Längin, *Deutsche Handschriften der Großh. Badischen Hof- und Landesbibliothek* (1894), 102; E. Ettlinger, *Die ursprüngliche Herkunft der Handschriften, die aus Kloster-... Bibliotheken nach Karlsruhe gelangt sind*

(1901) 60 (Die Handschriften d. Großh. Bad. Hof- u. Landesbibl. in Karlsruhe. Beilage III). Zu dem Pergamentbruchstück der Handschrift (Heinrich von Hesler, Evangelium Nicodemii, Vers 1572–1692 [14. Jh. mittelfränkisch]) vgl. K. Helm, Beitr. 24 (1899), 101–102.

Mit erweitertem Prolog (Bl. 1<sup>r</sup> *Domine deus nescio loqui Quia ego puer sum* [Jerem. 1, 6] *Licet illud verbum a propheta balam sit enarratum tamen non inmerito ex quadam metaphora nostro proposito pro aliquali elucidacione applicari potest ut sic Quilibet puer in sciencia . . . ideo ob necessitatem pauperum presens opus est compilatum Vnde ad pleniorum huius libri cognicionem . . .*). Das sprachliche Gepräge gibt eine rheinisch-mittelfränkische Grundschrift mit Schreibungen und Lautformen wie *abortus doit* geboren; *sutura nait*; *usura woher*; *storm impetus*; *agramen elberwortz*; *vorsprecker procurator*; *temo dissel*; *antisma wesselstat*; *fiscus sparbiß*; *bornen* (s. v. *gluen*); *burnen* (s. v. *ardere*); *picus spet*; *satelles schiltknet*; *timiditas fort*; *sobrius nitter*; *memor andettig*; *montuosus bergith*; *causica zunger*; *quingenti fien hüngert*. Mone glaubte, in diesen Formen die Sprache des Verfassers zu erkennen („Der Verfasser schrieb offenbar in einem halbniederdeutschen Dialekt“, a. a. O. 154). Sie entstammen wohl nicht der Vorlage, sondern sind der Sprache des Schreibers zuzuweisen, der allerdings nicht selten südlichere, reiner hochdeutsche Lautungen einführt: *abortire verwerfen*, *stipula stuffeln*, *alvear binenwaß* (Trierer Handschrift 1129/2054: *verwerpen*, *stuppel*, *benenfaß*); Varianten innerhalb der Karlsruher Handschrift: *secretarius hemelich*: *soliloquium heimelich red*; *adversarius weddersage*: *recompensa widergeltunge*; *zona gortelnoer*: *bigurtel marsupium*; *worfel talus*: *tasser wirfel*; *dele pavementum*: *esterich [diel] pavementum*; *voeßspore [fußwege] vestigium (diel, fußwege* Zusatz der Karlsruher Handschrift). Wie die zuletzt erwähnten Beispiele zeigen und wie schon Mone beobachtete, stellte der Schreiber mehrfach ihm vertraute „hochdeutsche“ Bezeichnungen neben die Bezeichnungen der Vorlage; in einigen Fällen ersetzte er den Ausdruck der Vorlage völlig: *anger [uel wisse uel matte] pratum*; *basum [druntt] tuba*; *buer [meissenkar] fogelhuß cavea*; *cringel [bretzel] artocopus*; *babulca lac durum matten [mulken]* (T *matten*, WK *hotte*); *labrum leftz* (TWK *lippe*); *reuma snutz* (im deutschen Vokabular *snube catarrus*; TWK *snuve*); *locusta matschreck* (T *hauspruk*, W *kol-sprinke*, K *h spranke*); *litus stad* (T *oeiffer*, WK *ouer*). [T = Trier Cod. 1129/2054; W = Wolfenbüttel Cod. 457 Helmst.; K = Kassel Ms. philol. quart 4 Teil A].

### 3. Mit oberdeutschen Interpretamenten

\*Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et philol. fol. 30. Papier, 201 Blatt, 30,5×21,5. Geschrieben 1437 (Bl. 70<sup>rb</sup>).

[Dietrich Engelhus:] *Vocabularius quadriidiomaticus I–IV* (63<sup>ra</sup>–70<sup>rb</sup> *Vocabularius hebraicus*. 72<sup>ra</sup>–128<sup>va</sup> Prolog und *Vocabularius latinus*. 129<sup>ra</sup> bis 139<sup>ra</sup> *Vocabularius grecus*. 189<sup>ra</sup>–197<sup>vb</sup> *Vocabularius theutonicus*). Mundart: schwäbisch.

F. J. Mone im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 6 (1837), 213–214, Nr. 3 = L. Diefenbach, Glossarium, Druck Nr. 7; E. Seckel, Beiträge zur Geschichte beider Rechte im Mittelalter I (1898), 289–290; Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg I (1912), 173 (A. Diehl).

Mit erweitertem Prolog (Bl. 72<sup>ra</sup> *Beatus Jeronimus inter gramaticos Rethores et phylosophos pene a cunabulis enutritus . . . Ad pleniorum huius libelli cognicionem . . .*). Die Einheit des Werkes ist durch Umstellungen und Einschübe zerstört (Bl. 139<sup>va</sup>–142<sup>va</sup> *Vocabularius iuristarum*; Bl. 142<sup>vb</sup>–151<sup>rb</sup> *Vocabularius quartus de homine . . .* = ‘*Vocabularius optimus*’; Bl. 152<sup>ra</sup>–161<sup>va</sup> lat. Bibelglossen [zum Neuen Testament]). Wie der Zusatz *Vocabularius quartus* Bl. 151<sup>rb</sup> verrät, betrachtete der Schreiber das lateinische und griechische Vokabular des *Quadriidiomaticus*, den *Vocabularius iuristarum* und den *Vocabularius de homine* als zusammengehörig; für ihn bildeten sie den *Vocabularius quadriidiomaticus*. Dieser Ansicht folgte Mone; auch Seckel, der in dem lateinischen Vokabular Bl. 72<sup>ra</sup>–128<sup>va</sup> eine ‘Kürzung’ des *Vocabularius quadriidiomaticus* sah, durchschaute nicht die Verwirrung

der Handschrift. In das lateinische Vokabular (namentlich A-C, später seltener) hat der Schreiber nachträglich Glossen des Abstractum-Glossars eingearbeitet (z. B. *abstractum, accidens, actio, actus, actualissimus*). Der von Mone, a. a. O. 7, 155, und Seckel besonders beachtete Artikel *Alemania* (mit dem Hinweis auf das Götzenbild *alman ... quod olim coluerunt pagani prope constanciam qui locus aduc dicitur almandorff* Trier Cod. 1130/2055 Bl. 46<sup>v</sup>) hat für die Herkunftsbestimmung keine Bedeutung, da er sich auch in niederdeutschen und mitteldeutschen Handschriften findet und offenbar schon dem ursprünglichen Text angehörte.

## II. Vocabularius latino-theutonicus (einteilige Fassung)

### 1. Mit niederdeutschen Interpretamenten

\*Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 956 Helmst. Papier, 221 Blatt, 21×13,5. Geschrieben 1444 in Hannover.

Bl. 8<sup>r</sup>–221<sup>v</sup>: Dietrich Engelhus: Vocabularius latino-theutonicus. Mundart: ostfälisch.

Bl. 221<sup>v</sup> *Et sic est finis huius vocabularii engelhusen Scriptus ab annis domini 1444<sup>o</sup> et finitus in festo bartolomei apostoli in honouer. hermannus hild. presentem compleuit librum* [der Name getilgt, aber von anderer Hand wieder hinzugefügt; von dieser Hand noch die folgenden Zusätze:] *Scriptus a quodam baccalario nomine cunradus sprick.*

*Librum finiui sed non bene scribere sciui*

*Si her ponatur et man sibi associatur*

*Et nus addatur qui scripsit ita uocatur. –*

Im Innern des Vorderdeckels Besitzvermerk: *Hermannus de Hildessem est possessor huius libri.*

O. v. Heinemann, Die Handschriften der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. 1. Abtheilung: Die Helmstedter Hss. 2 (1886), S. 321, Nr. 1058; Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 13 (1888), 174 (L. v. Heinemann); H. Herbst, a. a. O., 247–249; E. Rooth, a. a. O., 47; 68; W. Foerste, Mnd. Vokabularien. Nd. Kbl. 69 (1962), 45, Nr. 44.

Einen Hermann von Hildesheim erwähnt auch die Schlußschrift des 1426 in Hildesheim *sub reverendo magistro Johanne de zanten* vollendeten lat.-nd. Vokabulars der Berliner (jetzt in Marburg befindlichen) Handschrift Ms. theol. lat. qu. 100 Bl. 1<sup>ra</sup>–120<sup>va</sup> (Prol. inc. *In grammatica positiva generat impedimentum multiplicitas librorum ...*).

Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. Luneb. 21. Papier, 263 Blatt, 29×20,5. 15. Jh. Provenienz: Benediktinerkloster St. Michael in Lüneburg.

Bl. 45–116: Dietrich Engelhus: Vocabularius latino-theutonicus.

Im Einbanddeckel vorn: *Hunc librum dedit dñs Conradus Hessen s. Michaeli arlo in Luneborch*; Bl. 1 *Vocabularius Engelhusen*.

Schiller-Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch 1 (1875), XV; 5 (1880), XIX; [W. Meyer] Verzeichniß der Handschriften im Preußischen Staate. I Hannover, 2 Göttingen. 2 (1893), 507–508; W. Foerste, Mittelniederdeutsche Vokabularien. Nd. Kbl. 69 (1962), 44, Nr. 14.

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Cod. 71.12 Aug. 2<sup>o</sup>. Papier, 404 Blatt, 29×20,5. 15. Jh.

Bl. 282<sup>ra</sup>–372<sup>va</sup>: [Dietrich Engelhus: *Vocabularius latino-theutonicus*].  
Mundart: ostfälisch.

O. v. Heinemann, Die Hss. der Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. 2. Abtheilung: Die Augsteischen Hss. 3 (1898), S. 367, Nr. 2691; C. Borchling, 3. Reisebericht (1902), 95.

Auf das Vokabular bezieht sich der Verfasser der Bl. 372<sup>vb</sup> beginnenden *Regule grammaticales* (Prol. inc. *Premissa grammatica positiua sequitur regularis* . . .): . . . *Et quia in precedenti uocabulario tangitur principaliter ethimologia et aliquantulum orthographia et prosodia Ideo in presenti materia sequenti tangetur diasintetica.*

## 2. Mit mitteldeutschen Interpretamenten

\*Mainz, Stadtbibliothek, Cod. I 145 (zuvor 238). Papier, 206 Blatt, 21,5×14,5. Um 1430. Provenienz: Kartause Mainz.

Bl. 1<sup>r</sup>–190<sup>v</sup> [Dietrich Engelhus: *Vocabularius latino-theutonicus*]. Mundart: rheinfränkisch.

Bl. 191<sup>ra</sup>–204<sup>v</sup> *Vocabularius hebraicus*; im Innendeckel vorn von einer Hand des 18. Jhs.: *J. Vocabularius biblicus m: s: Num: 238.*

L. Diefenbach, *Glossarium*, XIV, Hs. Nr. 12; E. Rooth, a. a. O. 51; 52.

\*Trier, Stadtbibliothek, Cod. 1130/2055. Papier, 283 Blatt, 21×14,5. Geschrieben 1483 in Hildesheim von Nicolaus Clütz aus Saarbrücken. Provenienz: Benediktinerabtei St. Matthias in Trier.

Bl. 41<sup>v</sup>–183<sup>v</sup> [Dietrich] Engelhus: *Vocabularius latino-theutonicus*. Mundart: rheinfränkisch.

Bl. 183<sup>v</sup> *Explicit vocabularius . . . us*[?]<sup>55</sup> *breuior et rarior latinus Inter tres quorum primus leuior 2<sup>o</sup> generalior ac prolixior venerabilis magistri Engelhusen quondam .s. circa annum domini 1422<sup>m</sup> [22 auf Rasur] uel circa rectoris scholarium in gottingen qui quidem gloriosus doctor Totum corpus Iuris ciuitati gottingensi sub ordine subtilissime registrauit adeo ut facillime inueniatur quicquid iuris requiratur finitus autem et scriptus est hic codex anno domini 1438 in ciuitate hildissemensi per manus nicolai Clütz de saraponte orate pro eo quia proch dolor peccator maximus; Bl. 1<sup>r</sup> *Codex monasterii Sancti Eucharüi primi treuirorum archiepiscopi Sanctique mathie apostoli extra muros treuerenses . . . Vocabularius Magistri .N. Engelhusen rectoris in gottingen . . .* (15. Jh.).*

A. Becker, a. a. O., 153–154; C. Borchling, 4. Reisebericht (1914), 167; E. Rooth, a. a. O., 47–48; 69; W. Foerste, *Mnd. Vokabularien*. Nd. Kbl. 69 (1962), 45, Nr. 38. Über Nicolaus Clütz de Saraponte (zwischen 1448 und 1480 Mönch und Schreiber in St. Matthias) vgl. J. Montebaur, *Studien zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Eucharis-Matthias zu Trier* (1931), 24–25 (*Röm. Quartalschrift. Suppl.heft 26*).

Zur Mundart bemerkte Borchling, der die Handschrift nicht selbst gesehen hatte: „auf das Nd. weist Hildesheim als Entstehungsort der Abschrift, aber der Schreiber (*Nicolaus Clütz de saraponte*) mag auch seine heimische Mundart angewandt haben.“ Rooth, a. a. O. 69, kennzeichnet die Sprache, vom Wortschatz ausgehend, als „ostfälisch neben rheinpfälzisch“; Foerste stellt das Vokabular zu den niederdeutschen Engelhus-Handschriften. Der Lautstand ist jedoch durchaus hochdeutsch (rheinfränkisch); die Handschrift steht auf der

<sup>55</sup> Das nicht sicher lesbare Wort nachgetragen über der Zeile.

Stufe anderer westmitteldeutscher Engelhus-Handschriften, die gleich ihr manchen Ausdruck des ostfälischen Grundtextes bewahren.

Die Handschriftenübersicht läßt als Ursprungs- und hauptsächliches Verbreitungsgebiet beider Fassungen des Glossars den ostfälischen Raum zwischen Hannover und Göttingen hervortreten. Hier sind nicht nur die Handschriften mit niederdeutschen Interpretamenten in ihrer Mehrzahl beheimatet<sup>56</sup>, auch die jetzt in Trier aufbewahrten Kopien westmitteldeutscher Schreiber sind in Ostfalen (in Göttingen und Hildesheim) entstanden. Angaben älterer Urkunden und Bibliothekskataloge bestätigen diesen Befund. So wird berichtet, daß 1477 der Gandersheimer Vikar Werner Raphon dem Benediktiner-Nonnenkloster St. Marien in Gandersheim ein Exemplar des Quadriidomaticus schenkte<sup>57</sup>. Auch die Bibliothek der St. Blasius-Stiftskirche in Braunschweig besaß eine Handschrift des Engelhus-Glossars<sup>58</sup>. Nach Westen hin schließt sich dem ostfälischen Verbreitungsgebiet noch das angrenzende östliche Westfalen an, wie die Paderborner und vielleicht auch die Kasseler Handschrift (mit ihren auf Herford und Hameln weisenden Namenseinträgen) bezeugen.

Das Werk fand nicht nur in der Heimat seines Verfassers und nicht nur auf niederdeutschem Boden seine Benutzer. Der Überlieferungsbefund zeigt, daß es sich namentlich in Westmitteldeutschland gut durchzusetzen vermochte. In diesem Zusammenhang gewähren die beiden Trierer Handschriften wertvolle Aufschlüsse, denn ihre Schicksale decken einen der möglichen Wanderwege auf: sie sind von ihren in Göttingen (1422) und Hildesheim (1438) sich bildenden Schreibern in die St. Matthias-Abtei nach Trier gebracht worden<sup>59</sup>. Im Mittelrheingebiet erweist sich die Kartause Mainz, auch sonst ein Stapelplatz von Vokabularen niederdeutschen und niederfränkischen Ursprungs, als wichtiger Sammelpunkt. Spuren rheinischer Herkunft zeigt schließlich die Karlsruher Handschrift, obwohl sie aus der Zisterzienserabtei Tennenbach bei Freiburg stammt. Wiederum mag hier ein Wanderweg angedeutet sein: auf diesem Wege rheinaufwärts könnte das Glossar Oberdeutschland erreicht haben. Die Stuttgarter Handschrift, bereits 1437 geschrieben und im südwestlichen Deutschland beheimatet, steht nicht ganz für sich; auch die schwäbische Kartause Güterstein erwarb zwischen 1450 und 1476 die vierteilige Fassung des Glossars<sup>60</sup>.

<sup>56</sup> Cod. 620 der Beverinschen Bibliothek in Hildesheim, der auf Bl. 32–133 das Engelhus-Glossar überlieferte, wurde während des zweiten Weltkrieges vernichtet; zur Handschrift vgl. C. Borchling, *Mittelniederdeutsche Handschriften*. 3. Reisebericht (1902), 209–210.

<sup>57</sup> H. Herbst, a. a. O., 247.

<sup>58</sup> Ph. J. Rehtmeyer, *Antiquitates ecclesiasticae inclytæ urbis Brunsvigæ* 1 (1707) Beylagen Des Ersten Theils S. 81: *Passio Domini cum concordantiis Evangelistarum. Quorundam Evangeliorum expositio. Vocabularius Engelshusen dictus*. Die Stiftsbibliothek wurde 1636 und 1637 'von dem Hochsel. Hertzog Augusto abgefordert, und vielleicht nach Wolfenbüttel in die Fürstl. Bibliothec gebracht', a. a. O., S. 106 des darstellenden Teils.

<sup>59</sup> J. Montebaur, a. a. O., 24–27.

<sup>60</sup> *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 1 (1918), 164, 15.

In welchem Umfange das Werk im östlichen Mitteldeutschland verbreitet war, entzieht sich vorerst sicherer Beurteilung. Hinweise sind auch hier gegeben: so besaß in Erfurt das Collegium universitatis eine Studienhandschrift, die neben philosophischen Quaestionen das Glossar des Engelhus enthielt<sup>61</sup>. Aufschluß verspricht ferner die genauere Untersuchung zweier Zeitzer Handschriften. Cod. LXXIX (52) der ehemaligen Dombibliothek, ein grammatischer Sammelband des 15. Jhs. von 234 Blatt, überliefert auf Bl. 214–234 das Bruchstück eines lateinisch-deutschen Vokabulars, dessen Vorrede – wenn das Gleichlauten des Eingangssatzes nicht trügt – mit der Engelhus-Vorrede übereinstimmt<sup>62</sup>. Auch Cod. LXXXIII (79) könnte das Glossar des Engelhus enthalten; die kurze Stelle, die F. Bech mitteilt (*transfert saxonice liber hic ydeoma*)<sup>63</sup>, entstammt den Schlußversen der Engelhus-Vorrede.

---

<sup>61</sup> Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 2 (1928), 215, 25 (Standortregister aus der Zeit um 1510).

<sup>62</sup> F. Bech, Verzeichnis der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz (1881), 25. Jetzt in der dortigen Stiftsbibliothek.

<sup>63</sup> F. Bech, a. a. O., 26. – Korrekturnote: Filmaufnahmen, die die Stiftsbibliothek Zeitz inzwischen anfertigen ließ, erweisen, daß beide Handschriften Prolog und Text der einteiligen Fassung des Engelhus-Glossars überliefern. Die hd. Interpretamente verraten noch die Einwirkung nd. Vorlagen.